Nr. 200.

Berlin, Sonntag, den 27. August 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 200.

Berlin, Sonntag, den 27. August 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure.

☞ Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr. ☜

Zur Güter-Zersplitterung.

Die heillosen Folgen der Bodenzersplitterung und deren Gefahren für ganz Europa, nachgewiesen an Frankreichs und Italiens agrarischer Zerrüttung von G. L. W. Funke. Göttingen 1854.

Unter diesem ernsten Titel giebt sich eine erschütternde Mahnung kund, die ihren Ruf an alle denkende Conservative, an alle Gesetzgeber und Menschenfreunde richtet. Der Gegenstand gehört recht eigentlich für diese Blätter, die unter dem Zeichen des eisernen Kreuzes schon lange den Ringkampf mit der gleißenden Hydra der Revolution geführt und nach allen Seiten hin unablässig gemahnt haben, sie nicht an die Lebenswurzel alles Bestehenden dringen zu lassen: an den Grundbesitz, diese Basis von Staat und Familie! Schlagender hätte keine Beweisführung für das Zeitgemäße und Nothwendige dieses Kampfes sein können, als die vorliegende Schrift. Der Verfasser, bereits bekannt als denkender Forscher und Schriftsteller auf dem Gebiet der Volkswohlfahrt*), ist in der Stille seines Studirzimmers theoretisch zu denselben Resultaten gelangt, welche die Vorkämpfer dieser Blätter im Lärm der Tagesfragen praktisch geltend zu machen suchten. Unser Palladium, der christlich-germanische Staat, vom modernen Liberalismus so oft verlacht, wird hier in klaren, überzeugenden Worten als die einzig haltbare Lebensform aller Civilisation und Gesittung anerkannt. Der Verfasser führt das germanische Element vielleicht mit zu großer historischer Orthodoxie auf seine Urbestandtheile zurück und beweist, daß aus dem Keim desselben sich naturgemäß die ständisch gegliederte Lehnsmonarchie entwickeln mußte. Der Verfasser dringt darauf, daß man nicht weiter schreite in der Auflösung dieser der Natur des Staates entsprechenden socialen Ordnung und endlich aufhöre, das Heil zu suchen in den abstract mechanischen Formen, die jedem Staat den äußern und innern Halt entziehen müssen.

Das conservative Princip ist in dem germanischen Elemente am vollständigsten vertreten, weil das Kriterium desselben, der untheilbare, gesicherte Grundbesitz, als von Gott verliehenes Amt in den Familien forterbend, schon unverbrüchliches Gesetz der ältesten Germanen war. Das romanische Element steht dem germanischen gerade entgegen, es hebt die Untheilbarkeit des Grundbesitzes auf und unterscheidet kaum noch zwischen beweglichem und unbeweglichem Gut, so daß Ländereien wie jede andere Waare verhandelt werden konnten. Es entsteht dadurch eine Art des Eigenthums, welche in dem von einer Hand in die andere rinnenden Gelde in ihrer abstractesten Form erscheint. In Rom bildete sich aus den Resten der alten Patricier und aus den reichgewordenen Plebejern eine neue Aristokratie, die nicht mehr durch Grundbesitz, sondern durch Geld ihre angesehene Stellung erhielt. Geld wurde immer mehr das einzige Mittel, wodurch man in Rom etwas werden konnte, es wurde auch der einzige politische Hebel; Alles wurde käuflich, womit dann die Auflösung des Staates gegeben war. Zwar wurde die Aristokratie des Reichthums durch die Militairherrschaft gebrochen; aber die Auflösung schritt dabei nur um so unaufhaltsamer vorwärts, da alle Besonderheiten vernichtet waren, so daß nichts als ein todter Reichsmechanismus übrig blieb.

Wer erkennt in diesem Bilde nicht Frankreichs jetzigen Zustand? Unter der Herrschaft des romanischen Elementes ist das germanische, welches durch die Eroberungen und Ansiedelungen der Franken eine Zeit lang auf gallischem Boden wohlthätig gewirkt hatte, verschwunden; die letzten Spuren vertilgte die Revolution von 1789. Die lebendige ständische Gliederung ist von der Abstraction einer Volksvertretung, durch Kopfzahl und Geldquantum bedingt, verdrängt worden. Diesem todten Organismus steht naturgemäß eine fernere Auflösung bevor. Der Verf. weist den Beginn derselben in Frankreich auf's Schlagendste nach; er prophezeiet dem romanischen Elemente vollständigen Untergang in dem keltischen, dem dritten Grund-Element socialer Gestaltung, welches seine Theorie construirt hat. Die Kelten, das Urvolk, welches vor den germanischen Eroberungen fast alle Länder Europas inne hatte und seine Spuren am längsten in Irland erhalten hat, kannten kein Privat-Eigenthum; nur der Stamm (Klan) besaß Grund und Boden, welchen er den Einzelnen zur Bearbeitung übergab und längere oder kürzere Zeit überließ, aber später anderweitig vertheilte. Irland, wo diese Bodenbenutzung sich am längsten erhalten, giebt Zeugniß von dem Elend, welches aus einem solchen Gesammt-Eigenthum hervorgehen muß. Der Sieg des keltischen Elementes ist also die Auflösung alles Gewordenen, alles organisch Entwickelten in das Chaos vorgesellschaftlicher Zustände. Der Fortschritt zum Communismus, zu dem die neuen Volksbeglücker drängen, ist ein Rückschritt zum Uralten, Unorganischen der vorculturlichen Zeit! Daß Frankreich auf dieser abschüssigen Ebene unaufhaltsam fortschreitet, ist unverkennbar. Zwar ist dem Proletariat augenblicklich die Militairherrschaft entgegengestellt, aber das Kaiserthum hat keine Macht, den Untergang aufzuhalten, weil es sich selbst auf die unorganische Masse gestützt hat. Proudhon, der Communist, erklärte ja den Staatsstreich des 2. December für eins der besten Mittel zur Erreichung communistischer Zwecke.

Daß der Verfasser vorzugsweise den Franzosen die communistische Richtung aus ihrer keltischen Abstammung vindiciren will, scheint uns übrigens etwas hypothetisch, denn die Masse hat wohl überall dieselben Gelüste. (Schluß folgt.)

*) Ueber die gegenwärtige Lage der Heuerleute, mit besonderer Beziehung auf die Ursachen ihres Verfalles und mit Hinblick auf die Mittel zu ihrer Erhebung. Von G. L. W. Funke. Bielefeld 1847.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Landrath von der Osten zu Labes, Kreis Regenwalde, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Polizei-Commissar Lutter zu Köln den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Fabrikbesitzer Hermann Friedländer zu Berlin ist unter dem 24. August 1854 ein Einführungs-Patent

auf ein Verfahren, baumwollene Waaren zu bleichen, insoweit dasselbe als neu und eigenthümlich erkannt worden ist, und ohne Jemand in der Anwendung bekannter, zum Bleichproceß benutzter Chemikalien zu behindern,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Die Kandidaten der Baukunst, welche in der zweiten diesjährigen Prüfungs-Periode die Bauführer-Prüfung abzulegen beabsichtigen, werden hiermit aufgefordert, vor dem 26. k. M. sich schriftlich bei der unterzeichneten Behörde zu melden und die vorgeschriebenen Nachweise und Zeichnungen, so wie ein curriculum vitae einzureichen, in dem auch anzugeben ist, welcher Confession sie angehören, worauf ihnen wegen der Zulassung das Weitere eröffnet werden wird.

Meldungen nach dem 26. k. M. können nicht berücksichtigt werden.

Berlin, den 24. August 1854.

Königl. Technische Bau-Deputation.

Polizei-Präsidium.

Die Wasserthor-Brücke im Louisenstädtischen Canal wird Behufs ihrer Instandsetzung vom 28. d. Mts. bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 25. August 1854.

Königl. Polizei-Präsidium II. Abtheilung.

Deutschland.

Berlin, 26. August.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen werden nach den neuesten Bestimmungen am 10. k. M. hier eintreffen.

— Der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer Graf O'Donnel ist von Wien, der Königl. Schwedisch-Norwegische Consul Beckmann von Swinemünde, und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Byner von London hier angekommen.

— Heute früh sind zwei Compagnieen des Garde-Artillerie-Regiments — die 1ste reitende und die 4te 6pfündige Fuß-Batterie — nach den Ortschaften Friedrichsfelde, Lichtenberg, Weißensee, Biesdorf und Teltow von hier abgerückt, um daselbst bis auf Weiteres Cantonnements-Quartiere zu beziehen. Bei den hiesigen Truppen haben seit Kurzem nach nunmehr beendeten Felddienst-Uebungen die Vorübungen zum Manöver im Bataillons- und Regiments-Verbande begonnen.

— Wie die N. M. Z. aus authentischer Quelle vernimmt, ist die auf den 1. September anberaumte Conferenz der Abgeordneten des Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereins vertagt und soll erst 6 Monate später in München zusammentreten.

— Die Versammlung Deutscher Architekten und Ingenieure, welche Anfangs September in Dresden abgehalten werden sollte, ist wegen der dortigen Landestrauer auf die Tage vom 4. bis incl. 7. October verlegt worden.

— Das „C.-B." schreibt: In auswärtigen Blättern finden sich Nachrichten über eine den hiesigen Zeitungs-Redactionen ertheilte „Verwarnung" wegen Verbreitung von Nachrichten über militairische Maaßregeln. Wir können versichern, daß diese Mittheilungen schon in sofern ungenau sind, als sie die Sache wie eine speciell die hiesige Presse betreffende behandeln. Es sind unseres Wissens gleichlautende Verfügungen des Ministers des Innern an sämmtliche Kön. Regierungen und das hiesige Polizeipräsidium erlassen worden, in welchen ausdrücklich als Motiv für die zu verhindernde Verbreitung solcher militairischen Nachrichten angegeben wird, daß durch dieselben einer falschen Auffassung von der Stellung, welche unsre Regierung in der orientalischen Frage einnimmt, im Publicum Eingang verschafft werde. Der Charakter einer „Verwarnung" kann der Angelegenheit aber um so weniger beigelegt werden, als die betreffende Ministerial-Verfügung lediglich eine Mahnung an den Patriotismus und die Loyalität der Redactionen bezweckt und als in derselben deutlich ausgesprochen sein soll, daß eine eigentliche Verwarnung nicht erfolgen möge. Eine solche ist auch in der That nicht erfolgt. Uebrigens erfahren wir, daß derselbe Gegenstand in zwei getrennten, sämmtlichen Regierungs-Präsidien zugegangenen Verfügungen behandelt wird.

— Eine Königlich Belgische Verordnung vom 11. August entzieht den Goldmünzen, welche in Belgien in Gemäßheit eines Gesetzes vom 31. Mai 1847, zum legalen Werthe von 25 und 10 Franken, im Gesammtbetrage von ungefähr 15 Millionen geprägt worden sind, vom 5. September ab den gesetzlichen Cours. Für die Einlösung dieser Münzen zu ihrem Nominalwerth bei den Regierungskassen in Brüssel ist der 4. September als letzter Termin angesetzt. Ueber den Grund zu der Maaßregel, welche das Belgische Münzwesen auf den Silberfranken als alleinige Währung zurückführt, wird der „P. C." in Briefen aus Brüssel folgendes Nähere mitgetheilt: Jene Goldmünzen waren ihrem Gehalte nach etwas unter dem Nominalwerth ausgeprägt und mußten daher bei einstiger Einlösung immer einen Schaden für den Staat herbeiführen. Selbst wenn das Gold, im Verhältniß zum Silber, nicht im Laufe der Zeit im Werth sänke, hätte ein genaues Nachmachen der Belgischen Goldstücke, mit ihrem wirklichen Metallgehalt, für die Regierung nachtheilig werden können, da diese dann auch als vollhaltig mit einzulösen wären. Schon seit einem Jahre hatte man in Belgien bemerkt, daß die Menge der Silberstücke abnehme, das Gold aber sich auffallend vermehre, und es zeigte sich, daß beträchtliche Massen der Fünffranken-Silberstücke, welche genau das Gewicht und den Gehalt der Amerikanischen Dollars haben, nach den Vereinigten Staaten geschafft und dort zu Dollars umgeprägt wurden, weil sie als solche einen um 5 Cents höheren Werth erhalten. Diesem Verschwinden des Silbers glaubte man dadurch Einhalt thun zu können, daß man im vorigen Jahre die Annahme der in Belgien sehr häufigen Französischen Goldstücke nicht mehr zu dem in Frankreich gesetzlich festgestellten Course derselben an den öffentlichen Kassen Belgiens gestattete. Dadurch wurden zwar diese Goldstücke auch im gewöhnlichen Belgischen Verkehr zu einer courswechselnden Münze, und gegenwärtig verlieren dieselben dort über 15 Centimen, aber dem fortdauernden Abfluß des Silbers scheint auch durch diese Maaßregel nicht Einhalt geschehen zu sein. Deshalb entschloß sich die Regierung, einen neuen Schritt zur Verhütung möglichen späteren Schadens zu thun und die Goldwährung ganz aufzugeben. Es wird ihr dadurch, wie man berechnet hat, höchstens eine Ausgabe von 150,000 Franken erwachsen.

— Die Bonn-Kölner Eisenbahn-Gesellschaft hat in der General-Versammlung vom 16. November 1853 beschlossen, die Bonn-Kölner Eisenbahn von Bonn bis an den Fuß des Siebengebirges (Rolandseck) fortzusetzen, und dieser Beschluß ist von der Staats-Regierung genehmigt worden.

— Im ersten Quartal dieses Jahres hat von den zum Eingange in den Zollverein verzollten, resp. abgefertigten Waaren den höchsten Ertrag Roheisen aller Art, altes Brucheisen &c. ergeben, nämlich 462,439 Thaler. Nach diesem kamen roher Kaffee und Kaffee-Surrogate mit 190,693 Thlr., rohe Baumwolle mit 176,111 Thlr., Rohzucker für vereinsländische Siedereien mit 157,546 Thlr., ein- und zweidrähtiges ungebleichtes Baumwollengarn mit 132,397 Thlr., Flachs, Werg, Hanf und Heede mit 120,227 Thlr., unbearbeitete Tabacksblätter und Tabacksstengel mit 75,242 Thlr., geschmiedetes und gewalztes Eisen (mit Ausnahme des faconnirten) in Stäben von ⅓ Quadratzoll im Durchschnitt und darüber &c. mit 65,505 Thlr. Andere Waaren, die demnächst einen hohen Zollertrag beim Eingange geliefert haben, sind: rohe und gekämmte Schaafwolle, Heringe, rohe Baumwolle, Oel in Fässern, Thran, Wein und Most.

— Am 25. Juni langten 86 Auswanderer aus den Preußischen Kreisen Zell und Wittlich auf dem Belgischen Schiffe „Providence" in Rio Janeiro an, mit der Hoffnung, bei der Brasilianischen Regierung dieselbe Unterstützung zu finden, die ihren Vordermännern zu Theil geworden. Diese Hoffnung aber ist nach vor uns liegenden Nachrichten nicht ganz in Erfüllung gegangen. Sie wollten nach Santa Cruz. Da es ihnen an directer Gelegenheit gefehlt, sich nach Rio Grande einzuschiffen, hatten sie sich nach Rio Janeiro bringen lassen, bis wohin freilich ihre Mittel auch allein ausreichten. Von dort erwarteten sie aber, wie die vorjährigen Ankömmlinge, auf Kosten der Regierung befördert zu werden. Nun hat zwar die Brasilianische Regierung auch diese Einwanderer nach ihrem Bestimmungsorte befördert, dieselben auch bis zur Einschiffung untergebracht und beköstigt, dabei jedoch erklärt, daß sie diesen Dienst nicht gratis, sondern nur vorschußweise und gegen die schriftliche Versicherung der Colonisten leisten könne, diese Auslage spätestens nach Ablauf von zwei Jahren zurückerstatten zu wollen. Wenn nun auch zu hoffen steht, daß der Präsident der Provinz Rio Grande den jetzt Angekommenen die Kosten des Transportes von Rio Janeiro eben so erlassen werde, wie den bisher von dem Agenten Kleudgen für dortige Colonisation Angeworbenen, so ist doch darauf nicht mit Zuversicht zu rechnen, sondern den Colonisten dringend zu rathen, ihre Ueberfahrt gleich bis zu dem ihrem Bestimmungsorte nächstgelegenen Hafen zu bedingen, da die Passage von Rio Janeiro und die auch vielleicht vier Wochen erforderlichen Unterhaltungskosten daselbst unverhältnißmäßig höher sind, als der Mehraufwand, den die directe Ueberschiffung verursacht. (P. C.)

— Das in mehrere Zeitungen übergegangene Gerücht, in Leipzig sei eine Falschmünzer-Bande von 10 bis 15 Personen eingezogen und von dieser eine Summe von 60,000 bis 120,000 Thlr. falscher Preußischer Kassen-Anweisungen ausgegeben worden, stellt sich nach den Mittheilungen, welche uns darüber aus glaubwürdiger Quelle zugehen, als sehr übertrieben dar. Das Wahre an der Sache beschränkt sich darauf, daß einige Einwohner in Delitzsch und in Möckern bei Leipzig den Versuch gemacht haben, die neuen Preußischen Kassen-Anweisungen nachzubilden, und daß in den Wohnungen derselben Zeichnungen der neuen Kassen-Anweisungen à 1 Thlr., 10 Thlr. und 50 Thlr., von denen jedoch keine vollständig ausgeführt ist, sowie eine Presse und anderes, zur Verfertigung der Papiere bestimmtes Material vorgefunden und in Beschlag genommen sind. Der Wachsamkeit und Umsicht der Königl. Polizeibeamten zu Leipzig ist es zu verdanken, daß die Ausführung des Vorhabens vereitelt worden, indem kein Umstand dafür spricht, daß auch nur ein einziges falsches Exemplar wirklich zu Stande gebracht sei. Die Untersuchung, welche von den Gerichten zu Möckern geführt wird, wird dies ohne Zweifel klarer ins Licht stellen.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält 1) eine allgemeine Verfügung des Justiz-Ministers vom 19. d. M., wodurch die Dorfgerichte angewiesen werden, bei Vollstreckung von Executionen in allen Fällen das für den Schuldner, dessen Ehefrau und die bei ihnen lebenden Kinder nöthige Bettwerk von der Beschlagnahme freizulassen; 2) einen Plenarbeschluß des Ober-Tribunals vom 19. Juli, worin dasselbe angenommen hat, daß das von dem Besitzer eines Grundstückes in einer öffentlichen Urkunde abgegebene Anerkenntniß, wonach dasselbe zu Besitz-Veränderungs-Abgaben verpflichtet sei, die Besitz-Nachfolger desselben auch dann verbinde, wenn die Verpflichtung zu Besitzveränderungs-Abgaben in dem Hypothekenbuche des Grundstückes nicht eingetragen ist; 3) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte über den Wirkungskreis und die Zuständigkeit der Auseinandersetzungs-Behörden bei Gemeinheitstheilungen und Ablösungen in den zum ehemaligen Großherzogthum Berg gehörigen Landestheilen.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist, außer einigen schon mitgetheilten Beförderungen, v. Sobbe, Oberst und Commandeur der 12. Cav.-Brig., gestattet, in seinem jetzigen Verhältniß die Uniform des 3. Ulanen-Regts. beizubehalten, und ist derselbe bei diesem Regiment à la suite zu führen; von Friedensburg, Hauptmann vom 23. Infant.-Regt., zum Major befördert, und v. Schmidthals, Major vom 7. Ulanen-Regt., als etatsmäßiger Stabsoffizier zum 8. Ulanen-Regt. versetzt. Ferner ist v. Ruville, Rittmeister vom 10. Husaren-Regt., als Major, v. Diemar, Major vom 4. Husaren-Regt., als Oberst-Lieutenant, Baron v. Reitzenstein, Rittmeister vom 6. Husaren-Regt., als Major, sämmtlichen mit der Regiments-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, der Abschied bewilligt.

Danzig, 24. August. Sr. Majestät Kriegsschiffe die Fregatte „Gefion" und die Corvette „Danzig" sind, beide von Swinemünde kommend, heute früh hier eingetroffen.

Braunsberg, 19. August. [Jesuitenmission.] Nachdem die Jesuitenmission in Elbing beendigt und die Patres eine kurze Rast in Frauenburg gehalten, haben dieselben ihre Thätigkeit im Ermeland wieder begonnen. Seit dem 4. d. Mts. hält der Pater von Mehlem im hiesigen Schullehrerseminar mit einem Theile der Elementarlehrer Ermelands geistliche Exercitien. (Br. Kr.-Bl.)

* **Aus der Provinz Posen**. [Zur Wassernoth.] Es liegen uns von dem Datum der jüngsten Tage (bis zum 25. d. M.) Berichte aus mehreren Theilen dieser Provinz vor, welche von großen Anschwellungen der kleinsten Bäche und von einem fortdauernden Regen melden. So schreibt die Posener Ztg. aus Posen vom 25. August: „Während das Wasser der Warthe unaufhaltsam zu steigen fortfährt, fällt neuer Regen vom Himmel, der die Calamität nur vermehren kann. Seit gestern Mittag ist das Wasser von 10 Fuß 7 Zoll auf 12 Fuß 9 Zoll gestiegen. Nach einer uns vorliegenden Privat-Mittheilung von einem eine halbe Meile von der Warthe im Schrodaer Kreise belegenen Gute hat der Fluß die Ländereien bereits höher unter Wasser gesetzt, als dies im Frühjahr der Fall war. Das Vieh kann nicht mehr auf die Weide getrieben werden und muß von dem zum Winter eingebrachten Heu unterhalten werden. Ein ferneres Steigen ist leider noch zu befürchten, denn der Nebenfluß unserer Warthe, die Prosna, welche bei Rosenberg in Oberschlesien entspringt, wo so gewaltige Wassermassen niedergefallen sind, hat eine ganz abnorme Höhe erreicht, zu welcher sie seit Menschengedenken nicht angeschwollen war. Nimmt man hierzu die Wassermassen, welche der Warthe durch die sonst kaum dem Namen nach bekannten Flüßchen und Bäche Lutynia, Ner, Lubiesko &c. zugeführt werden, so erklärt sich das Ungewöhnliche der Wasserhöhe zu einer Jahreszeit, in welcher man gewohnt war, die Warthe an manchen Stellen zu durchschreiten." — Aus Wreschen (24. August) geht demselben Blatte die Nachricht zu, daß bei Zerkow das Flüßchen Lutynia über seine Ufer getreten und eine ziemlich bedeutende Strecke überschwemmt habe. Aehnliche Nachrichten sind aus Rawicz vom 23. August eingetroffen. Das Fürstenthum Trachenberg ist der Pos. Ztg. zufolge ganz unter Wasser. In nicht unbeträchtlicher Zahl fängt man in den Wohnungen Wild auf. — Aus dem Städtchen Grabow (Schildberger Kreises) wird gemeldet, daß die Prosna ausgetreten sei. Zwei Menschen und zwei Pferde wurden dort von der Fluth mit fortgerissen, jedoch wurden die Ersteren durch die Kühnheit der Russischen Grenzwache gerettet. Bis 7 Uhr Abends stieg das Wasser fortwährend und erreichte zuletzt den höchsten an der Pfarrkirche zu Grabow bezeichneten Stand, den es vor 100 Jahren gehabt hatte ..."

Breslau, 24. August. [Das Wasser fällt.] Die Ueberschwemmung unserer Stadt hat laut Bericht der Schles. Ztg. gestern Abend ihren Höhepunkt erreicht. Nachdem gestern Nachmittag noch die alte Oder den Damm bei Wilhelmsruhe durchbrochen hatte, wurden auch die der Stadt näher liegenden Theile vor dem Sandthor unter Wasser gesetzt, so namentlich ein Theil des Lehmdammes, die Königl. Proviantbäckerei und das Odeon. Weiter verbreitete sich die Fluth hier nicht, dagegen war die Matthiasstraße, der Platz vor der Sonne, das Wäldchen, die Salzgasse, die offene Gasse, der Platz vor dem Schießwerder u. Polnischen Bischof fortdauernd überschwemmt und mit besonderer Wuth schäumte der Strom durch die Mehlgasse, so wie um den sogen. Fuchshof. Die Schweidnitzer Vorstadt ist durch angelegte Abzugsgräben von den vielen kleinen Seen, welche sich dort gebildet hatten, befreit. In der Ohlauer Vorstadt mußten die in der Nähe des Wassers gelegenen Wohnungen geräumt werden, überhaupt war alle Communication über die Holzhäuselbrücke hinaus abgeschnitten und nur durch Kähne zu ermöglichen. Der Damm an der rothen Brücke ist erhalten worden. Jedoch steht das Wasser bis hinauf an die nach Rothkretscham führende Chaussee. — Mit dem Mondwechsel scheint sich auch das Wetter geändert zu haben, und es wölbt sich heut über uns der herrlichste blaue Himmel. Die Oder ist über Nacht merklich gefallen und ein weiteres Sinken ist zu hoffen. Durch die energischen Bemühungen der Behörden wird für die Ableitung der stehenden Wassermassen und für die Beseitigung weiterer Gefahren gesorgt. Freilich wird es einige Zeit dauern, ehe der erstere Zweck erreicht, das Wasser aus Gärten, Häusern, Zimmern und Kellern gebannt wird, aber wir dürfen, falls das Wetter anhält, in dieser Beziehung das Beste hoffen. Die Verluste, welche einzelne Personen, Corporationen und die ganze Provinz erlitten hat, sind noch nicht zu übersehen, aber sie werden sehr bedeutend sein und noch lange wird Breslauern, wie den Schlesiern überhaupt, der August 1854 als ein unheilvoller Monat im Gedächtniß bleiben. (Schl. Z.)

— Man schreibt uns aus der Oderniederung bei Breslau vom 23. August Folgendes: „Auf dem höchsten Punkte der Pleischwitzer Feldmark ist ein Kreuz aufgerichtet, um welches die Gemeinde ihre Todten begräbt. Dort steht jetzt an den Zaun des Friedhofes die Viehheerde der Gemeinde angebunden und zwischen den Gräbern lagern Tag und Nacht bei Sturm und Regen die unglücklichen Dorfbewohner. Wenige Morgen trockenen Landes bieten den letzten Schutz, der, da die Oder immer noch steigt, vielleicht auch nicht mehr lange ausreichen wird; sonst rings umher, so weit das Auge reicht, ist nichts zu erblicken, als eine unendliche, strömende Wasserfläche, aus der nur die Dächer der mehrfach dem Einsturz nahen Häuser der meist in Lehm erbauten Dörfer und die Bäume hervorragen. Auf der Fluth treibt der reiche Erntesegen an Weizen, Hafer, Hülsenfrüchten in wüstem Gemenge mit Brettern und Holzstücken unaufhaltsam hin, der bereits eingescheuerte Theil desselben an Roggen und Gerste ist in den halb mit Wasser gefüllten Gebäuden größtentheils dem Verderben ausgesetzt. Die Unglücklichen, durch die Theuerung des vergangenen Jahres großentheils schon in Schulden, sehen nun ihre Hoffnungen auf bessere Zeit zerstört und vor sich nichts als bitteres Elend, wenn sich nicht milde Herzen finden, die bereit sind, zur Linderung der Noth beizutragen. Möchten deren recht viele sein und bedenken, daß schnelle Hülfe doppelte Hülfe ist!

A* **Görlitz**, 24. August. [Zum Provinzial-Landtage.] Bei der heute für die Preußische Ober-Lausitz hierselbst abgehaltenen Wahl der Provinzial-Landtags-Abgeordneten sind von der Ritterschaft gewählt worden zu Abgeordneten: Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXXIV. Reuß-Schleiz-Köstritz, auf Jänkendorf, der Landes-Aelteste v. Wiedebach-Nostitz und Jänkendorf auf Arnsdorf &c., der Königl. Kammerherr Graf v. Fürstenstein auf Ullersdorf; zu Stellvertretern der Königl. Kammerherr v. Jordan auf Neundorf, der Hauptmann a. D. und Landes-Aelteste v. Gersdorf auf Cosel, der Landes-Aelteste v. Reibnitz auf Holzkirch und der Königl. Kammerherr v. Erdmannsdorf auf Deutsch-Paulsdorf. Das Ergebniß dieser durchaus im conservativen Sinne ausgefallenen Wahlen ist ein sehr erfreuliches.

Augsburg, 22. August. [Cholera.] Mit dem Gesundheitszustand unserer Stadt ist noch keine Besserung eingetreten; der gestrige officielle Bericht brachte 36 Genesene, 42 Gestorbene, 101 neu Erkrankte, der heutige 17 Genesene, 34 Gestorbene, 83 neu Erkrankte, in Behandlung blieben 200. Aus diesen Ziffern, die nichts Uebertriebenes enthalten, da sie aus dem amtlichen Bericht entnommen sind, ist ein ziemlich rasches Zunehmen der Seuche unverkennbar. (Ulm. S.)

Frankfurt, 25. August. [Vom Bunde.] In der gestrigen Sitzung der Bundes-Versammlung fand die Abstimmung über die von Baiern beantragte Gewährung der außerordentlichen Herstellungskosten der Bundesfestung Landau statt. Dem Antrage wurde von der Majorität Folge gegeben. Ferner legte der Militair-Ausschuß einen neuen Entwurf der 5 ersten Abschnitte der Bundes-Kriegsverfassung vor. Die Versammlung beschloß die Instructions-Einholung über denselben. — Der Verein für Rheinische Geschichte und Alterthumskunde in Mainz hat vor einiger Zeit um Erhaltung des eisernen Thurmes daselbst gebeten, welcher von den Festungsbehörden verkauft werden sollte. Die Bundes-Versammlung hat die Erhaltung dieses Thurmes beschlossen. — Die Bundes-Versammlung hat beschlossen, die beiden nächsten Sitzungen auszusetzen. (Frkfr. J.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 23. August. [Diplomatie.] Der Preußische außerordentliche Gesandte Graf Alvensleben ist nach Berlin abgereist. Während seiner Anwesenheit in Ischl ist er zweimal von Sr. Majestät dem Kaiser in Particular-Audienz empfangen worden. — Aus Rom ist der Kaiserl. Russische Cabinets-Courier Salviati mit Depeschen hier durch nach St. Petersburg gereist.

* **Wien**, 23. August. [Tagesbericht.] Aus Ischl wird die Ankunft Sr. K. Hoh. des Kronprinzen Albert von Sachsen gemeldet. Der Sächsische Gesandte v. Könneritz ist nach Ischl abgereist und wird während der Anwesenheit des Kronprinzen daselbst verbleiben. Der Würtembergische Gesandte Baron Hügel kehrte von Dresden zurück, ebenso der Dänische Gesandte Graf Bille-Brahe nach längerer Abwesenheit in Kopenhagen. Die Firma „Hoffmann und Söhne" und „A. Bettelheim und Sohn" haben gestern ebenfalls ihre Zahlungen eingestellt. — Die Truppenzüge nach Galizien dauern noch immer fort und waren nur 12 Stunden in Folge der in den letzten Tagen vorgekommenen Elementar-Ereignisse, die eine Störung in dem Betriebe der Nordbahn veranlaßten, sistirt. Heute sind aber bereits wieder zwei Separattrains mit Truppen nach Krakau abgegangen.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 24. August. [Der Kaiser. Personalien.] Wie ich höre, wird der Kaiser Louis Napoleon am Sonntage hier erwartet und wird sich derselbe dann in den letzten Tagen des Monats nach dem Boulogner Lager begeben. Die Bonapartisten sind außerordentlich besorgt für den Prinzen Napoleon, der schwer erkrankt von Varna nach Konstantinopel zurückgekehrt sein soll. Sein Tod wäre allerdings ein schwerer Schlag für das Haus Bonaparte, denn bei der bisherigen Kinderlosigkeit der Kaiserin Eugenie ist er der Einzige, der möglich ist. Einer der andern Napoleoniden auf dem Kaiserthrone, der Gedanke ist eine Lächerlichkeit. Auch erzählt man sich, die Expedition nach der Krimm sei vertagt. — Die Cholera ist nun auch in den Provinzen, die bis jetzt verschont geblieben (Lothringen, Dreibisthümer) aufgetreten. Man erzählt sich, die Senatoren würden gegen die Auszahlung der acht Millionen für das Testament des Kaisers aus dem Staatsschatze protestiren. Das ist natürlich nicht wahr und boshafter Weise von einem Spötter erfunden. Ein Senator und Protestiren! — Die Artikel der „Independance Belge" die mit „Y" unterzeichnet sind, sind Correspondenzen der Französischen Regierung, durch deren Aufnahme sich die „Independance Belge" den Eingang nach Frankreich erkauft. Sie erinnern sich des Zeichens wohl noch aus frühern Zeiten. Die Neue Preußische Zeitung ist, Dank den täglichen Denunciationen des „Univers", wieder seit etwa drei Wochen an keinem Tage ausgegeben worden. Sie haben alle Ursache, Persigny's Rücktritt zu bedauern. Uebrigens ist immer noch stark die Rede davon, daß Persigny in vertraulicher Mission nach Madrid gehen werde. Forques hat die Herausgabe der Memoiren des Baron von Vitrolles übernommen, es ist eine Unterzeichnung für dieselben eröffnet worden. Ich weiß nicht, ob ich Ihnen den Tod des Chevalier de Foudras gemeldet habe; er war eine Celebrität der Französischen Polizei. Unter dem ersten Kaiser war er officier de paix, unter der Restauration Director des cabinet noir, unter Louis Philipp Staatsrath und Polizei-Inspector. Kurz vor der Revolution des Februar zog er sich in ein höchst opulentes Privatleben zurück und trieb Polizei als „amateur". Regelmäßig machte er bei seinen alten Gönnern Duc de Cazes, Guizot, Molé Visiten, Abends war er an allen öffentlichen Orten, um der „Stimmung" an den Puls zu fühlen. Er starb mit der festen Ueberzeugung, daß die Februar-Revolution nicht ausgebrochen wäre, wenn er sich noch an der Spitze des Polizeiwesens befunden hätte. — Der vierte Band von Véron's Memoiren ist erschienen.

** **Paris**, 24. August. [Stimmung. Cholera. Vermischtes.] Die Einnahme der Festung Bomarsund ist, obwohl man das Ereigniß in den unterrichteten Kreisen durchaus nicht überschätzt, doch der Gegenstand des Gespräches; dabei fühle ich mich gedrungen, eine Thatsache zu constatiren, die einen tiefen Einblick in die eigentlichen Gesinnungen des Französischen Volkes zuläßt. Die Franzosen sind selbst tapfer, darum findet auch des Feindes Tapferkeit Anerkennung bei ihnen, aber seltsam ist es gewiß, daß man überall die Russischen Kriegsgefangenen bedauern hört, die nach England transportirt werden sollen. Die Franzosen werden es nie vergessen, wie schlecht es hunderten von Französischen Kriegsgefangenen auf den Englischen Pontons ergangen ist. Die Engländer pflegen nämlich ihre Kriegsgefangenen auf seeuntüchtigen rasirten Kriegsschiffen, die in den Kriegshäfen an Ankern festliegen, einzuquartiren. Ebenso werden aber auch die Franzosen nicht vergessen, wie großmüthig Kaiser Paul I. von Rußland handelte, und die Französischen Kriegsgefangenen neu equipirt ohne Lösegeld in ihr Vaterland zurücksandte. Dieses offen ausgesprochene Mitleiden für die Russischen Gefangenen steht in einem schneidenden Contraste zu den officiellen Betheuerungen der entente cordiale. Man mag reden was man will, für Frankreich bleibt der Engländer doch ein „Anglois." — Die Cholera ist hier seit dem 15. Aug. wieder heftiger aufgetreten; nach den amtlichen Ermittelungen scheint es, als ob dieses in Folge der großen Menschen-Anhäufungen am 15. August (Napoleonstag) auf dem champ de Mars und in den elyseischen Feldern geschehen wäre. Auch im Lager zu Boulogne ist die Cholera ausgebrochen. In den Departements herrscht eine wahrhaft kindische Angst vor der Seuche; in dem Herault-Departement mußten ganze Municipalräthe aufgelöst werden, weil sämmtliche Mitglieder aus Furcht vor der Cholera geflohen waren. Im „Moniteur" stand neulich ein Nekrolog der in Neapel an der Cholera gestorbenen Prinzeß Canino. Es hieß in demselben, die Dame hätte nie einen sehnlicheren Wunsch gehegt, als Frankreich wiederzusehen. Die Wahrheit aber ist, daß sie durch nichts zu einer Reise nach dem kaiserlichen Frankreich zu bewegen war. — In Genf hat der Verein der ehemaligen Soldaten der Republik und des Kaiserreichs den 15. August durch ein frugales Mittagsbrod gefeiert, das aber einen außerordentlichen Glanz dadurch erhielt, daß beim Butterbrod und Käse der Kaiserlich Französische Consul erschien und dem Verein im Namen seines Kaisers einen silbernen Adler überreichte. Kleine Geschenke erhalten bekanntlich die großen Freundschaften.

* **Paris**, 24. August. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" veröffentlicht zwei zwischen Baiern und Frankreich vereinbarte Zusatz-Artikel zu dem zwischen beiden Ländern bestehenden Auslieferungs-Vertrag, denen

zufolge letzterer auch auf jeden ohne Gewaltgebrauch verübten Angriff auf die Schamhaftigkeit von Kindern unter 11 Jahren, so wie auf verbrecherischen Vertrauensmißbrauch Anwendung finden soll. — Ein Kaiserl. Decret führt eine neue Organisation der Gerichtsbarkeit in Algerien ein. — Der „Moniteur“ schreibt aus Pau vom 23. August: „Der Kaiser langte am 21. Abends 6 Uhr in Pau an. S. M. zog inmitten einer aus allen Punkten des Departements und der benachbarten Departements zusammengeströmten ungeheuren Volksmenge und unter dem einstimmigen Ruf: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!“ in die Stadt ein. Gestern nahm S. M. unter demselben Volkszulauf und allgemeiner Begeisterung Musterung über die Truppen ab. Der Kaiser reist heute Morgen über Mauleon und Oleron nach Biarritz.“ — Zahlreiche Truppenabtheilungen kommen noch fortwährend durch Paris, um sich nach dem Nordlager zu begeben. Sie halten immer in der großen Kaserne des Faubourg Poissonnière eine kurze Rast und besteigen dann des Abends die Nord-Eisenbahn. — Die Regierung hat das Personal der großen Maschinengießerei zu Indret um 500 Mann Soldaten vermehrt und beabsichtigt, den Dienst so zu organisiren, daß die eine Hälfte bei Tag, die andere bei Nacht arbeiten kann. Im Augenblick wird an den Maschinen für 7 Linienschiffe gebaut. — Zu Marseille sind 50 Krankenwärter für die orientalische Armee eingeschifft worden. — In St. Amans (Hérault) ist am 13. Aug. im Alter von 81 Jahren die Schwester des Marschalls Soult, Fräulein Sophie Soult, gestorben.

Großbritannien.

* **London**, 23. August. [Hofnachricht.] Der Maharajah Duleep Singh stattete gestern der Königin seinen Besuch ab. Auch der Duke of Newcastle erschien bei Hofe. Suliman Pascha, Ober-Befehlshaber der Aegyptischen Armee, begleitet von Scander Bey und Mourad Effendi, besuchten Manchester und erhielten bei ihrem Eintritt eine kleine Ovation von dem Handelsstande.

♁ **London**, 23. August. [„Morning Chronicle“ über die Wiener Conferenz und Preußen.] Gestern habe ich, an eine Stelle in Lord Clarendon's Beantwortung von Graf Nesselrode's Auslassungen über die Forderungen Oesterreichs anknüpfend, über die Auslegungen gesprochen, die sich die Preußische Politik wegen der Weigerung Preußens, die Wiener Conferenz zum einseitigen Werkzeuge für das Spiel der Westmächte machen zu lassen, hierselbst gefallen lassen muß, und die Drohungen abgefertigt, durch die man sie aus solcher Handlungsweise herauszuschrecken sucht. Wenn es noch nöthig ist, die Weisheit eines solchen Schrittes von Seiten Preußens zu rechtfertigen, so sind die Rechtfertigungsgründe nirgends besser, als in der Bedeutung zu finden, welche die Englische Presse selbst dem Englisch-Französisch-Oesterreichischen Bündniß beilegt, in welches die Wiener Conferenz schrittweise verwandelt zu sehen ihr Wunsch von Beginn an war. Nur heute noch plaudert das „Morning Chronicle“ aus der Schule, indem es das Bündniß mit Oesterreich gegen Kossuth vertheidigt, der im Lande umherpredigt. Es erzählt zunächst Oesterreich ziemlich offen heraus, was wahr ist, nämlich, daß man es hier zwar nicht leiden könne, daß man es aber brauche. Dann geht es weiter und sagt, wozu man es brauche, nämlich Rußland zu Concessionen zu zwingen, und dann nach Umständen weitere Concessionen zu verlangen. Natürlich wählt es, indem es diese verderbliche Praxis auseinandersetzt, nicht gerade solche Ausdrücke, die es nackt eingestehen, daß die Europäische Politik sich heute noch Rom und Carthago zu Mustern nimmt. Es sagt nur, daß sich gezeigt habe, wie beim Zusammenhalten der Westmächte mit Oesterreich, statt sich dasselbe zum Feinde zu machen, Rußland von einer Concession zur andern getrieben worden sei, und wenn es nicht bald klug genug sei, auf einmal anzunehmen, was man ihm biete, zu noch ganz andern Concessionen werde gebracht werden. Es behandelt in dieser Auffassung also die bisherige Thätigkeit der Wiener Conferenz, wohlverstanden des einzigen Bandes, welches bis zur Zeit zwischen den Westmächten und Oesterreich bestanden hat, nicht als das, was sie dem Vorgeben nach sein sollte, als eine Berathung zwischen den westlichen Mächten und den Deutschen Mächten über die nothwendigen Garantieen und besten Mittel zur Bewahrung der territorialen Unversehrtheit des als „Europäische Türkei“ auf den Landkarten angeführten Landes, sondern als erste Schritte eines darunter versteckten Bündnisses der Westmächte (die da wünschen, daß die Deutschen Mächte sich ihnen anschließen) zur Schwächung der Macht Rußlands, ohne bestimmtes, dafür gestecktes Ziel. — Ist Preußen gerechtfertigt oder nicht, wenn es erklärt, daß dies wider die ursprüngliche Abrede sei, und daß es nichts damit zu thun haben wolle? Preußen hat — und der Lohn dafür wird ihm nicht ausbleiben — bis dato das Recht, das vorhandene Recht, als einzige Richtschnur für seine Politik geltend gemacht, und wir wollen sehen, wem das Ende Recht giebt, der Klugheit oder dem Rechte. Noch ist das Recht, im langen Verlaufe, stets stärker gewesen als die Menschen; nothwendigerweise, denn wäre es nicht der Fall gewesen, so gäbe es gar kein Recht.

Italien.

Turin, 19. August. [Cholera.] Das Kloster Santa Croce ist zum Spital verwendet worden; die in demselben befindlichen Canonissinnen wurden in der Nacht vom 17.—18. dasselbe zu räumen genöthigt. Die Klöster der P. P. Oblaten und Dominikaner sollen ebenfalls in Choleraspitäler umgewandelt werden.

Modena, 16. August. Die Cholera ist in den Esthensischen Staaten, namentlich in Massa, ebenfalls zum Ausbruch gekommen; bis jetzt tritt sie jedoch nicht mit besonderer Heftigkeit auf.

Spanien.

* [Zur Situation.] Die „Espanna“ giebt noch einiges Nähere über den am 19. um 5½ Uhr Abends durch's Thor von Atocha erfolgten Einzug der Division von Andalusien unter des Generals Messina Befehlen. Sie formirte sich auf dem Prado. Um 6 Uhr kamen Espartero, O'Donnel und Ros de Olano mit ihren Adjutanten an und musterten die Truppen, die dann nach dem Königlichen Palast marschirten, wo der König, die Königin und die Prinzessin von Asturien sich auf dem Hauptbalcon hielten. Espartero und O'Donnel stiegen hinauf und stellten sich neben Ihre Majestäten, um dem Defiliren zuzusehen. San Miguel ritt den Truppen voran und dann kam Messina mit einem zahlreichen Stab. Die „Espanna“ erzählt, daß die Menge nicht aufhörte, die Königin, die Truppen und die Generale mit Acclamationen zu begrüßen, worauf die Königin durch Grüßen und Winken mit ihrem Tuche antwortete. Um 8 Uhr waren die Truppen in ihren Quartieren. — Der Minister des Innern Santa Cruz hat Anordnungen zur Begünstigung voller Wahlfreiheit, der Justizminister ein Ausschreiben an die Bischöfe (!) erlassen, damit dieselben den Geistlichen vorschreiben, der Preßfreiheit keine Hindernisse in den Weg zu legen. Den Journalen werden alle seit der letzten Preß-Ordonnanz (April 1852) erlittenen Geldstrafen aus dem Staatsschatz wiedererstattet. Die von Spanien entfernten Glieder der Königl. Familie kehren allmählich nach der Hauptstadt zurück: der Infant Don Henrique, Bruder des Königs, die Schwester des Königs (die Infantin Donna Josephe), die Herrn Jose Guel y Rente geheirathet hat, sind schon in Madrid, und die Infantin Isabella, ebenfalls eine Schwester des Königs, die einen Polen (den Grafen Ignaz Gurowski) geheirathet hat, ist erwartet. Die Ereignisse haben in den Staats-Einnahmen des Monats Juni gegen das vorige Jahr einen Ausfall von 12½ Mill. Realen (90½ M. statt 103 M.) verursacht. Dies scheint das Fallen der Fonds an der Madrider Börse um 3½ Procent in wenigen Tagen veranlaßt zu haben. Die Unabhängigkeitsgelüste einzelner Provinzen sind der Finanzlage Spaniens im Augenblick sehr nachtheilig.

— Nach den letzten Correspondenzen aus Spanien erregt Barcelona fortwährend ernste Besorgnisse. Diese Stadt kann, wie es heißt, dem General Espartero die zwei Bombardements nicht vergessen, welche er sie erleiden ließ. Man erwartet zu Madrid die Ankunft einiger verbannten Häupter der Französischen demokratischen Partei, welche behaupten, kraft des Sieges des Spanischen Volkes das Recht zu haben, in jeder Stadt Spaniens zu wohnen, die zu wählen ihnen belieben wird. Die Königin Mutter wird als Gefangene bewacht; als Geißel zurückgehalten, soll sie der progressistischen Partei dazu dienen, die Nation in die Bahn der Revolution zu treiben. Alle Personen von Auszeichnung fliehen Madrid aus Besorgniß vor noch ernsteren Ereignissen, als die im Juli vorgefallenen waren. Die Regierung, durch die Clubs und die Junten gehemmt, ist der Arbeit der Absetzungen und Ernennungen kaum gewachsen. Die Journale fangen an, sich mit den Wahlen zu beschäftigen; die Verleumdungen und Lobpreisungen sind bereits an der Tagesordnung. Man erwartet eine republikanische und ungestüme Minorität. — So berichtet die „Patrie“.

Niederlande.

Gravenhaag, 23. August. Herr von Lomonossof, Gesandter des Kaisers aller Reußen, ist von seiner Reise ins Ausland hierher zurückgekehrt.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 22. August. [Falsche Depeschen. Sundzoll. Telegraph nach Nord-Amerika. Unwetter.] In der mitunter für officiös geltenden „Berling Tidende“ wird Beschwerde über die leichtsinnige Abfassung von telegraphischen Depeschen geführt, die „von hier nach dem Süden gingen und durch hanseatische Blätter in alle Welt verbreitet würden. Dieser Tadel gilt zunächst der neuesten Depesche in Hamburger Blättern, daß der Kriegsminister, als er in den letzten Tagen eine Revue des Bürger-Militairs abnahm, ausgezischt und ein lebhaftes Hoch auf das alte Grundgesetz ausgebracht sei. Diese Demonstration wird auch von „Dagbladet“ in Abrede gestellt, sogar ausdrücklich bemerkt, daß der Minister sich lobend über die Sorgfalt und Genauigkeit in den Leistungen der bewaffneten Bourgeois ausgesprochen habe. — Unsere Blätter enthalten das Schreiben des Nord-Amerikanischen Gesandten Bledinger an den Staats-Secretair der Vereinigten Staaten, in welchem auf Unterhandlungen Bezug genommen wird, die „nach der Wiederherstellung des Europäischen Friedens“, zum Zwecke einer allmählich zu vereinbarenden Ablösung des Sundzolls eingeleitet werden sollten. Indessen trägt jenes Schreiben das Datum des 1. Aprils — und bis jetzt hat man von den interessirten Seiten noch nicht bestimmt über diesen Gegenstand die Meinungen ausgetauscht, auch läßt die vorgezeichnete Zeitbestimmung die Sache noch als weit im Felde liegend erscheinen. Einem Ingenieur, Namens Schafner, ist die Concession zur Anlegung eines electrischen Telegraphen von Nord-Amerika über Grönland, Island, über die Faröer-Inseln und Norwegen nach Kopenhagen ertheilt worden! Auch hier haben Unwetter getobt. Ein heftiges Gewitter, mit Wolkenbrüchen verbunden, hat die Umgegend verheert. Die stärksten Bäume wurden wie schwache Halme geknickt; die Zeltlager der Holsteinischen Bataillone vor den Thoren vom Sturme umgestürzt.

Rußland.

[Militairisches.] Nach Privatmittheilungen aus Warschau vom 21. d. M. hatte der Feldmarschall Fürst Paskewitsch am Tage vorher eine Inspectionsreise nach den beiden Festungen Neu-Georgiewsk und Iwanogrod so wie nach der Stadt Lublin, dem Hauptquartier des zweiten Armee-Corps angetreten, von wo er in etwa sechs Tagen zurückerwartet wurde. Nach Iwanogrod waren auch der General-Lieutenant Bentkowski und der General-Stabsarzt der activen Armee, Geheimerath Tschetyrkin, nach Lublin der General Paniutyn abgereist. In der Aufstellung und Vertheilung der im Königreich Polen stehenden Truppen hatte in der letzten Zeit keine wesentliche Veränderung stattgefunden. Das Hauptquartier des zweiten Armee-Corps unter dem General Paniutyn ist noch immer in Lublin, und die Truppen dieses Corps sind längs der Galizischen Grenze bis Kamieniec Podolsk aufgestellt. Von dem Grenadier-Corps, welches bekanntlich der General-Lieutenant Murawieff befehligt, befinden sich jetzt zwei Divisionen in Warschau und der Umgegend, und vom ersten Armee-Corps rücken zwei Divisionen von Suwalki her nach Warschau, um die Grenadiere nach deren Abmarsch von dort zu ersetzen. Außerdem sollen im Königreich Polen 16 Reserve-Bataillone, 4 Escadrons Garde-Kosaken, 2 Batterieen zu diesen letzteren gehöriger Artillerie und einige Escadrons irregulairer Cavallerie stehen. Der ganze Bestand der dort befindlichen Truppen wird auf 90- — 100,000 Mann nebst 350 Geschützen veranschlagt. (P. C.)

Griechenland.

Athen, 18. August. Die Reibungen im Ministerium dauern fort. Kalergis ist zurückgekehrt, nachdem der König einige Vorschläge, jedoch mit gewissen Einschränkungen, unterschrieb. In der letzten Minister-Sitzung fand sich Kalergis abermals gekränkt, und er schickt jetzt nur noch seinen Secretair in die Sitzungen.

Aegypten.

Alexandrien, 16. August. Der neue Vice-König Said Pascha ist am 21. mit großem Jubel empfangen worden; während zweier Abende war die Stadt glänzend beleuchtet, worauf vorgestern der Vice-König nach Konstantinopel abreiste, um vom Sultan den Ferman der Investitur zu begehren. Kebia Elfi Bey ist gestorben.

Amerika.

[Ein Repräsentant.] Man ist an die Excentricitäten Amerikanischer Congreßmitglieder gewöhnt, doch übertragt jetzt das Benehmen des Repräsentanten für Südcarolina James Jeffards Alles, was man je in solcher Beziehung erlebt. Die Sitzung war gerade zu Ende und Präsident Pierce ging den Perron der Ostseite des Capitols herab, als er den Repräsentanten Jeffards für Charlestown, Duke von St. Louis und Wigans aus New-York begegnete. Der wankende Gang der drei Repräsentanten, wie ihre Aeußerungen und Gebehrden ließen darauf schließen, daß sie zu viel getrunken hatten. Nachdem die Herren nach gewohnter Sitte dem Präsidenten die Hand gereicht, bittet Jeffards den Präsidenten, ein Glas mitzutrinken, was der Präsident aber höflich ablehnte; er grüßt die Herren, um sich nach seinem Wagen zu begeben, da er nach dem weißen Hause müsse, wo eine Masse Papiere seiner Unterschrift harren. Kaum hatte er sich einige Schritte entfernt, als ein hartes Ei seinen Hut trifft, der vom Kopf fliegt. In demselben Moment springt Jeffards in's Capitol hinein und ruft zu wiederholten Malen: „Der Präsident ist ein ausgemachter Einfaltspinsel.“ Herr Pierce tritt auf einen Polizei-Agenten zu und befiehlt demselben, den Repräsentanten zu verhaften, was auch geschieht. Vor den Friedensrichter geführt, betheuert der Repräsentant für Carolina, daß er es nicht wäre, der das Ei geworfen. Eine Versicherung, die keinen Glauben findet, indem drei Zeugen vortraten, die gesehen, daß er das Ei in der Hand gehalten und es dem Präsidenten nachgeschleudert. Der Friedensrichter wollte ihn nicht eher frei lassen, als bis er einen Bürgen stelle, der dafür einstehe, daß er sich vor Gericht stelle. Jeffards wandte sich deshalb an den Senator Evans, der indessen keine Bürgschaft für ihn leisten wollte. Während ein Bote einen andern ihm ergebeneren Freund herbeiholen sollte, gebehrdete sich Jeffards wie ein Verzweifelter; er fing an zu weinen und erklärte, lieber zu sterben, als sich einsperren zu lassen; er versetzte sich mit einem Federmesser selbst einen tiefen Schnitt oberhalb des Kinns, doch schien der Anblick des Blutes ihn wieder zur Besinnung zu bringen, denn er ließ sich das Messer abnehmen und gestattete, daß ein Wundarzt ihm die Wunde verband. Der Präsident hatte mittlerweile dem Friedensrichter seinen Wunsch zu erkennen gegeben, daß man der Sache keine Folge geben möge. Jeffards wurde darauf in Freiheit gesetzt und war mit dem Schrecken davongekommen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wir theilten gestern unsern Lesern eine Note des Grafen Westmoreland mit, in welcher England diejenigen Forderungen bezeichnet, welche es an Rußland behufs Wiederherstellung des Friedens macht. Wir hielten es nicht für nothwendig, auf die an sich unbedeutenden Verschiedenheiten dieser Englischen Forderungen von den ebenfalls in Wien übergebenen Französischen aufmerksam zu machen; es sind Worte, nichts als Worte, welche die wirklichen Absichten der Westmächte eher verbergen, als eines Weiteren aufklären, und deren verschiedener Klang nur darum einige Aufmerksamkeit verdient, weil er bezeugt, was alle Welt laut oder heimlich bereits denkt, daß nämlich die Uebereinstimmung zwischen Frankreich und England Manches zu wünschen übrig lasse. Denn was könnte in einem Augenblick, wo in der That „Russische“ Stimmen auf die Vortheile einer Russisch-Französischen Allianz hindeuten, für das Englische Publicum und für alle diejenigen wünschenswerther gewesen sein, als eine Collectiv-Note oder als identische Noten beider Westmächte, und was anders konnte daher auch die Englische Regierung in diesem Augenblicke mehr wünschen, als eine solche gemeinsame diplomatische Action?

Allein nur in diesem nicht gemeinsamen Auftreten selbst liegt eine Bedeutung; in das Material der Verschiedenheit aber dieselbe zu legen, ist vorschnell und thöricht, und die National-Zeitung, die in der Englischen Note „eine Abschwächung der ersten Französischen Redaction“ sehen will, geräth damit auf eine Straße der schwankendsten Phantastereien. In den officiellen Actenstücken der Westmächte wird man den wirklich existirenden Gegensatz zwischen denselben nicht studiren dürfen: man wird ihn aber mit Händen greifen, wenn man in die Englische Presse hinabsteigt, welche durch den leidenschaftlichen Zug, der ihr von der heutigen öffentlichen Meinung und den wilden Kämpfen untergehender Parteien gegenwärtig mitgetheilt ist, zu einer Offenherzigkeit hinweggerissen wird, die nicht einmal die Stützen schont, auf welchen ihre Sicherheit und die Sicherheit der heutigen Englischen Politik beruht. So finden wir in der Times vom 23. d. Mts. einen Leitartikel, der auf die entsetzlichen Verheerungen hinweist, welche die Cholera im Lager der Französisch-Englischen Hülfs-Armee in der Türkei anrichtet. Zehn- bis fünfzehntausend Mann, bemerkt sie, ist wohl die Zahl der Todten und Dienstunfähigen. Dann sagt sie:

„Wir sind nicht erstaunt darüber, zu sehen, wie der Kaiser der Franzosen, als er Neuigkeiten von dieser Bedeutung hörte, eine Proclamation an seine orientalische Armee gerichtet hat, worin er sie ermahnt, tapfer diese Entmuthigungen zu tragen. Und die Ausdehnung, die Tiefe dieser Entmuthigung ist größer, als die Ausdrücke der Proclamation es eingestehen, und größer, als wir es ausführlich beschreiben wollen. Aber es wird uns erlaubt sein, zu behaupten, daß, wenn der gegenwärtige Zustand der Dinge noch einige Wochen länger anhält, die Befehlshaber unserer Truppen finden werden, daß der Verlust in Bezug auf die Stimmung des Heeres noch größer ist, als der an Menschenzahl. Es mag ganz gut sein, den Soldaten vorzureden, daß eine Geißel, welche 7000 Mann hinweggerafft hat, zwar verderbenbringend, aber doch noch vorübergehend ist, und ihnen jene Leute in die Erinnerung zurückrufen, welche vor fünfzig Jahren der Seuche Trotz boten und deren Ruhm im Verhältniß zu der Größe der Verheerung stand. Wer aber kann gegen eine Pest ankämpfen? Wer kann seinen Muth stählen, seine Seele anfeuern, nach Thaten lechzen und nach Ruhm dürsten, wenn das feine Gift sich in das Blut schleicht und das ganze System entnervt?... Wären wir vor einem Monat in der Nachbarschaft von Sebastopol gelandet und wären bei unseren damals unvollendeten Vorbereitungen gegen die im Rücken der Festung gelegenen Höhen marschirt, wer will leugnen, daß wir sie beinahe gewiß mit Aufopferung von 10,000 Mann genommen hätten?“

Und dann wiederholt die Times noch einmal die von ihr fast abgedroschene Behauptung, die Einnahme Sebastopols würde nicht nur den Krieg beenden, sondern auch das Mittelmeer sicher und Europa frei machen. — Gehört Scharfsinn dazu, zu sagen, gegen wen diese leidenschaftliche Ausschüttung, die die Schatten der gestorbenen Soldaten emporruft und die Trauer ihrer Angehörigen an die Oeffentlichkeit zieht, gerichtet ist, zu sagen, daß sie gegen Niemand anders geht, als gegen die Macht, welche auch in der Allianz mit England noch den eigenen Willen gegen England bewahren will, daß sie gegen Frankreich geht, das bekanntlich schon früher sich geweigert hatte, einer Englischen Expedition nach Kleinasien seine Truppen hinzuzufügen. Artikel, wie der obige, sind Anzeichen des Sturmes und Schatten kommender Ereignisse; sie verkünden, daß die dunkle Mißstimmung, mit welcher das speculationssüchtige und demokratische, wie das verzweifelte und früher aristokratische England die Langsamkeit des Krieges verfolgt, anfängt, ein höheres Ziel zu finden, als den Premierminister Ihrer Großbritannischen Majestät.

Und man wird diese Allianz verurtheilen, sobald man sieht, woran sie Schuld ist, vielleicht auch erst dann, wenn es zu spät ist. Das ist ja ein Lieblingsmotto des Zeitalters.

— Die neuliche Französische Proclamation bezeichnet es bekanntlich als schmachvoll, daß die Russischen Kriegsschiffe nicht aus ihren Häfen heraus und gegen den Feind vorgingen. Wir haben auf diese Anschuldigung schon öfter geantwortet. Heute schreibt die Augsb. Allg. Ztg. darüber: „Jeder Leidenschaftlose und Unbefangene wird anstehen, das Verbleiben der Russischen Schiffe in ihren sichern Häfen als „schmachvoll“ zu bezeichnen. Daß die Russischen Schiffe mit einer an Zahl und Leitung weit überlegenen Flotte einen Kampf nicht aufnehmen wollen, der für sie nur verderblich sein könnte, scheint uns genau eine eben so ehrenwerthe Klugheit und Besonnenheit, als diejenige, welche seit vier Monaten diese überlegene Flotte das Eindringen in die Russischen Häfen vermeiden läßt, wo ihre Vernichtung eben so gewiß scheint, als die Niederlage der Russischen Schiffe in offener See.“

⊙ **Wien**, 23. August. Der Preußische Gesandte Graf Arnim hat bereits heute eine Conferenz mit dem Minister Grafen Buol gehabt. Die Eröffnungen, welche der Graf bei dieser Gelegenheit gemacht hat, sollen die Wiederberufung der Gesandten-Conferenz als sehr zweifelhaft erscheinen lassen. — Aus verläßlicher Quelle geht uns die Mittheilung zu, daß gestern die Gesandten mehrerer Deutscher Staaten, worunter auch solcher, die in Bamberg vertreten waren, dem diesseitigen Minister des Aeußern im Auftrage ihrer Regierungen wichtige auf die Tagesfrage Bezug nehmende Mittheilungen gemacht haben.

Von der Donau.

⊙ **Wien**, 24. August. Der Einmarsch der Kaiserl. Oesterreichischen Truppen in die Donau-Fürstenthümer hat nun, wie die Wiener Zeitung meldet, bereits begonnen, und es sollen, wie man vernimmt, die Türken in eben dem Maaße die Walachei verlassen (?), als die Oesterreichischen Truppen dieselbe] besetzen. Bukarest soll Halim Pascha am 4. September verlassen und sich an die Donau zurückziehen, wo er mehrere Positionen auch in der Zukunft besetzt halten wird. Daß man in der Moldau und Walachei den Einmarsch der Oesterreicher nicht mit mißgünstigen Augen betrachtet, ist begreiflich, denn man erhält dadurch die Gewißheit, daß man von dem „Schutze“ der Türken verschont bleiben wird, für den trotz all den gegentheiligen Behauptungen unserer türkenfreundlichen Zeitungen weder in der Moldau, noch in der Walachei sich Sympathieen zu erkennen geben. Man weiß zu gut aus Erfahrung, was es für eine Bewandtniß mit dem Türkischen „Schutze“ hat.

— Aus Bukarest, den 16. August schreibt man dem „Fremdenblatt“: Die Nachricht, daß die Oesterreichischen Truppen den Marsch in die Fürstenthümer angetreten haben, wurde heute durch eine dem Verwaltungsrathe gemachte officielle Mittheilung auch im Publicum bekannt.

Wien, 25. August. (T. C.-B.) Am 22. d. ist Omer Pascha in Bukarest eingerückt. Er wurde von den Chefs der Behörden, dem Walachischen Militair und den Gewerken feierlich empfangen und hielt über 12,000 Mann Türkischer Truppen und über die Walachische Miliz Musterung ab. Seine Residenz hat er im Kloster Kotroconi genommen.

Paris, 26. August, Morgens. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur“ meldet die Absendung des Generals Letang nach Wien mit einer militairischen Mission bei dem Commandeur des zur Besetzung der Donau-Fürstenthümer bestimmten Oesterreichischen Corps.

— Aus Odessa 15. August wird der Wiener Zeitung berichtet: Endlich wurden die beiden ehemals zur Englischen Fregatte „Tiger“ gehörigen Pairhans montirt und aufgestellt. Die Montirung derselben übernahm ein hiesiger Deutscher Mechaniker, der die ihm übertragene Aufgabe zur vollen Zufriedenheit des Genie-Corps vollzog. Die beiden Geschütze waren ursprünglich für die auf dem Pratica-Molo befindliche Batterie Schegoleff bestimmt, wo sie ziemlich wirkungslos gewesen wären, da sie aus der Tiefe der Bucht nur einen Theil derselben hätten bestreichen können. Man gab demnach die an der Batterie Schegoleff begonnenen Arbeiten auf und pflanzte beide Stücke bei der sogenannten Central-Batterie hin, welche auf dem Hochplateau der Stadt über der Quarantaine-Anstalt liegt. Diese Aufstellung wäre nicht ungünstig, wenn nicht in gerader Linie unterhalb derselben schon früher eine andere aus 16 Stücken bestehende Batterie aufgerichtet worden wäre, welche es vielleicht hindern dürfte, daß die sonst gut postirten Bombenkanonen das Meer in einem Halbkreise bestreichen. — Die hier liegenden zwei Lancier-Regimenter haben Befehl erhalten, in Eilmärschen nach der Krimm abzugehen. — Die Dampfmaschine der gestrandeten Fregatte „Tiger“ ist noch immer nicht gehoben worden, obgleich man ununterbrochen an der Bergung derselben arbeitet. Aus dem Eichenholze der Fregatte werden Toilettsachen, Kästchen, Rahmen, Cigarrenspitzen u. s. f. erzeugt, welche, mit der Bezeichnung „Tiger“ versehen, guten Absatz finden und auch nach dem Innern Rußlands verführt werden.

Triest, 23. August. Das aus der Levante eingetroffene Lloyddampfboot bringt folgende, zum Theil schon erwähnte Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. d.: Eine furchtbare Feuersbrunst zerstörte zu Varna fast ein Drittheil der Stadt, fast alle Englischen und viele Französische Kriegs-Vorräthe; nur die Pulvermagazine konnten abgesondert werden. Cholera und Typhus wüthen unter den Truppen. Die Division Canrobert, 20,000 Mann stark, verlor allein 3000 Mann. Der Transport der Kriegsschiffe nach dem Schwarzen Meere dauert fort; über das Ziel der Expedition herrscht noch immer das tiefste Geheimniß. Prinz Napoleon ist erkrankt von Varna angekommen, Admiral Lyons nach dem Schwarzen Meere abgegangen. Wegen der in Adrianopel hausenden Cholera sind die dahin bestimmten Franzosen nach Gallipoli zurückbeordert worden. — Nachrichten aus Sebastopol zufolge lagen dort 40,000 Russen. Nachrichten aus Damascus vom 10. zufolge hat daselbst ein bewaffneter Aufstand der Muselmänner sich ereignet, zu dessen Unterdrückung Geschütze aufgeführt werden mußten. Am 4. d. waren zu Trapezunt sehr schlimme Nachrichten über den Stand der Asiatischen Armee verbreitet. (Bebutoff! bei Kars!)

— Einem Berichte des „Oesterreichischen Soldatenfreundes“ entnehmen wir Folgendes: „So eben erhalten wir von Tiflis die officielle Kunde von einem neuen durch die Russen in Asien erfochtenen glänzenden Siege. Fürst Bebutoff war mit seinem bei Alexandropol (Gumri) concentrirten Detachement vor kurzer Zeit in der Richtung nach Kars vorgerückt. Die bei dieser Festung zusammengezogene Türkische Armee war ihm ihrerseits entgegengezogen. Die zwei Armeen standen einige Tage einander gegenüber, ohne daß es zu einem ernsten Ereignisse gekommen wäre. Starke Regengüsse schienen die beiderseitigen Operationen gelähmt zu haben. Wir wissen nicht, von welcher Seite bei eingetretener schöner Witterung die Offensive ergriffen worden ist, das aber steht fest, daß Fürst Bebutoff die ihm gegenübergestandene 60,000 Mann zählende Anatolische Armee total geschlagen hat. Die näheren Details über diesen Sieg werden seine Wichtigkeit zeigen. Ob er den Fall der Festung Kars selbst nach sich ziehen wird, werden wir bald erfahren. Wie dem auch sei, wenn wir die Begebenheiten auf dem Asiatischen Kriegsschauplatze zusammenfassen, so sehen wir, daß die Russische Armee am Kaukasus die ihr gestellte Aufgabe auf eine glänzende Weise gelöst hat. — Gestählt in fortwährenden Kämpfen und von einsichtsvollen, kühnen,

Berliner Zuschauer.

Berlin, 26. August.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Pückler, Major a. D., aus Breslau. Erhardt-Mustin, Lieutenant a. D., aus Sternberg. v. Oertzen, aus Neu-Strelitz. — British Hotel: Baron Grote, aus Brüssel. Sir Arbuthnot, Baronet, aus London. Hansen, Königl. Dänischer Etatsrath, aus Kopenhagen. — Hotel de Rome: Giraudeau, Dr. med., aus Paris. — Victoria-Hotel: v. Oven, aus Groß-Machnow. — Hotel de Russie: Byner, Königlich Großbritannischer Capitain und Cabinets-Courier, aus London. — Hotel du Nord: Fürst v. Sulkowski, aus Reisen. — Hotel de Petersbourg: v. Knobelsdorf, Landes-Aeltester, aus Buchelsdorf. v. Leipziger, aus Chodziesen. v. Gordon, aus Lascowitz. Graf O'Donnel, K. K. Oesterreichischer Kämmerer, aus Wien. — Hotel de France: v. Klitzing, aus Garse. — Hotel de Brandebourg: Graf v. Alvensleben, Geh. Staatsminister a. D., aus Erxleben. — Schlösser's Hotel: v. Dewitz, aus Wussow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 25. August 8 Uhr Morgens nach Potsdam: Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät Oberst-Lieutenant Hiller v. Gärtringen, zurück 12½ Uhr Abends — 7 Uhr nach Potsdam: Se. K. H. der Prinz Karl.

Den 26. August 8½ Uhr Morgens von Potsdam: Der Oberst-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller. — 10½ Uhr von Potsdam: Der Ober-Präsident Flottwell.

—* Heute, den 26. August, sind es 41 Jahre, als die Preußen dort an der Katzbach dem „grünen Greis“, der sie mit Jugendfrische in's feindliche Feuer geführt, zugejauchzt haben: „Hör', Vater Blücher, heut geht's gut!“ Und auf daß es noch besser gehe, hat er ihnen im Sturm und Drang jener Schlacht keine andere Antwort gegeben, als die: „Vorwärts, Kinder, vorwärts!“ Und als er hört, der linke Flügel seines Schlesischen Heeres sei zurückgedrängt, während der Feind bei Schlaupe hervorgebrochen, da schickt Blücher dem linken Flügel die Ordre: er solle stehen, denn er, Blücher, werde gleich selbst über die Franzosen herfallen, wirft York's ganze Reserve nach Schlaupe, denn er brauche keinen Rückhalt, zieht seinen Säbel, setzt sich an die Spitze seiner Husaren und Ulanen, ruft: „Vorwärts, Kinder, vorwärts!“ stürmt mit ihnen, die Hurrah! schreien, vorwärts, fällt im vollen Rennen über die feindlichen Reiter vis-à-vis her, wirft sie, setzt ihnen nach, und das so hitzig, daß die Verfolger darüber selbst in Gefahr gerathen, von dem Feind, der sich wieder sammelt, auseinander gesprengt zu werden. Noch einmal droht das Feuer der Schlacht als Siegesflamme der Franzosen aufzuleuchten! Die heißen Schweiß- und die kalten Regentropfen wischt sich Blücher von der Stirn; dort die beiden Regimenter sollen: „Vorwärts!“ Es sind die letzten Preußischen Reiter, die ihm zu Gebote stehen. Doch er hat ja gesagt: er brauche keinen Rückhalt, wenn er es auch auf gut Blücherisch mit anderen, in der Schriftsprache nicht gut zu wiederholenden Worten ausgedrückt. Also: „Vorwärts!“ Und sie brechen vor, diese beiden letzten Reiter-Regimenter. Mit ihnen zugleich fällt die Russische Cavallerie unter Lanskoy und Wassiltschikow dem Feind in die Seite. Ein letztes furchtbares Gefecht entbrennt. Aus den sich kreuzenden Preußischen, Russischen und Französischen Klingen sprühen die Funken des Todes, und nach fünfzehn blutigen Minuten — wenn anders da, wo nur die Schwerter der Reiter und die Hufe der Rosse schlagen, die Minuten richtig zu zählen sind — ist der Feind geworfen, um weiterhin mit Roß und Mann in die Neisse, in die „wüthende“, und in die Katzbach gestürzt zu werden. Jede Welle der hochangeschwollenen Gebirgswasser wurde ein Grabhügel für den fliehenden Feind. Das war der Tag von der Katzbach, und Blücher von dem Tage an „der rechte Held des ganzen Kampfes gegen die Franzosen, die rechte Incarnation des Norddeutschen Kriegsgeistes dieser Zeit!“

— s Der Act Königlicher Gerechtigkeit und ehrenden Andenkens, den Se. Majestät der König durch den Befehl zur Aufstellung der Marmortafel über dem Eingange des Bankgebäudes in der Jägerstraße vollzogen haben, ist einfach von uns gemeldet worden. Wir glaubten der Mühe und des Schmerzes überhoben zu sein, alte Schmach noch einmal aufdecken zu müssen. Jedoch die Art, wie ein hiesiges Blatt den verruchten Ueberfall, dessen Opfer der Grenadier Theissen geworden, erzählte, verräth eben so, wie eine aus Berlin datirte, auch in der Weserzeitung abgedruckte Correspondenz der „Hamburger Nachrichten“ die Tendenz, den Tod der treuen Schildwache an jenem Tage der Schmach als unbeabsichtigt und so darzustellen, als ob er durch ein zufälliges Losgehen des eigenen Gewehres beim Ringen herbeigeführt worden, um die Schuld des „Meuchelmords“ von den Berliner Freiheitshelden abzuwälzen. Für Jeden, der die Ehre hat, sich Preuße zu nennen, hätte gleich wie für uns der Königliche Ausspruch über die That genügen müssen; da man sich aber einmal unterfangen hat, an demselben zu mäkeln, so halten wir es für unsere Pflicht, den Hergang des entsetzlichen Ereignisses hier nochmals ausführlich zu erzählen. Eine amtliche Untersuchung über den zweifellosen Meuchelmord ist leider erst anderthalb Jahre nach der Mordthat eingeleitet worden, veranlaßt durch das Gerücht, daß ein aus den Märztagen bekannter Demokratenführer sich gleich nach der That im Local der Zeitungshalle derselben gerühmt habe. Ein Resultat hat die Untersuchung nicht herbeigeführt, wohl aber ein wichtiges Actenstück geliefert durch die Aussage des zweiten Postens an jener Stelle, des Grenadiers Czaika. Der „Publicist“ druckt diese Aussage mit der Bemerkung ab: „daß Czaika, ein Pole von Geburt, der Deutschen Sprache nicht bis zur Geläufigkeit mächtig gewesen sein soll (wie wenigstens die Wolff'sche Revolutions-Chronik nach einer Erklärung des Majors v. Mellenthin sage), und daß also verschiedene Ausdrücke in dem Vernehmungs-Protocoll, wie dies bei schriftlichen Vernehmungen häufig der Fall sei, als ein Product der Auffassung des Inquirenten anzusehen sein würden, womit jedoch keineswegs bestritten werden solle, daß diese Auffassung in ihren Eigenthümlichkeiten der Erzählung Czaika's wirklich entspreche.“ Wenn der ehemalige Bürgerwehr-Major und Vorsitzender bei der Widerstands-Debatte im Café Bavière, der die Redaction dieses Blattes führt, mit den „verschiedenen Ausdrücken“ die Worte: „Rotte“, „Rebellenbande“, „Bummler“, „Mörderbande“ meinen sollte, so müßten wir ihm darauf entgegnen, daß der Preußische Grenadier Czaika mit dieser Auffassung des Inquirenten nicht bloß in der Deutschen, sondern in jeder Sprache der Welt einverstanden gewesen, da es die der Wahrheit und der ganzen Preußischen Armee noch in diesem Augenblick ist. Die gerichtliche Aussage Czaika's lautet:

„Theissen und ich hatten um 2 Uhr bereits den Doppelposten bei der Bank besetzt, und die Volksbewegung nach dem Königlichen Schlosse zu war um diese Stunde vorüber und in unserer unmittelbaren Nähe scheinbar Ruhe. Bald aber nach ½3 Uhr brach der Sturm vom Schlosse her los, und auch bei uns brauste auf der Jägerstraße ein Strom von einigen tausend aufgeregten Menschen, mit dem Geschrei: „Jetzt geht's los!“ vorüber, ohne daß dieser Haupttrupp jedoch Miene machte, uns anzugreifen oder zu verhöhnen. Der Trupp nahm durch die Jägerstraße seinen Zug nach der Seehandlung, und wurde es darauf hier wieder ziemlich menschenleer und in unserer Nähe ruhig. Kurze Zeit nachher — etwa nach 5 bis 6 Minuten — stürzte eine Rotte, mit Knüppeln versehen, in der Stärke von höchstens 20 Mann, vom Königlichen Schlosse kommend, auf Theissen und mich zu. — Theissen, der auf der rechten Seite des Schilderhauses vor der Bank und der bezeichneten heranrückenden Bande zunächst stand, wurde von dem vorangehenden ersten Rebellen zuerst gefaßt. Der größte Theil dieser Rebellenbande war wohlgekleidet, Andere nur schlecht, und könnte man sie mit dem Ausdruck „Bummler“ bezeichnen. Der, welcher zunächst über Theissen herfiel, war, meiner Erinnerung nach, nicht wohlgekleidet, hatte eine dunkelblaue Blouse übergezogen und eine blaue Sommermütze mit Schirm auf; er war von mittler Größe, nicht kräftig, nicht dürftig, und schien es mir, als habe er einen rothen Backenbart, aber keinen Schnurrbart. Nachdem Theissen von dem hier bezeichneten Subjecte angegriffen wurde und mich, noch ehe ich ihm zu Hülfe eilen konnte, dasselbe Schicksal traf, — war ich durch den beengten Gesichtskreis verhindert, genau und in ununterbrochener Reihenfolge zu beobachten, was mit meinem Kameraden geschah und von wem er eigentlich den Todesstoß empfing. Ich bemerkte jedoch, daß der erwähnte Rothbart, der den Theissen zuerst angegriffen, demselben das Gewehr gerade über dem Schloß festhielt, und als ihm dieser Griff gelungen, die Uebrigen zu Hülfe rief. In demselben Augenblick drehte ich mein Gewehr um, mit der Absicht, mit dem Kolben auf die den Theissen umgebenden Angreifer loszuschlagen. Die Bewegung von meiner Seite war für die mich umgebende Bande die Losung zu dem Angriff auf mich; sie drang auf mich ein und einer derselben griff auch mir ins Schloß und versuchte mir das Gewehr zu entreißen, was ihm jedoch nicht gelang, da ich die eine Hand mir frei machte, ihm mit voller Faust ins Gesicht schlug, worauf er losließ und ich mein Gewehr schnell mit beiden Händen wieder erfaßte und ihm mit dem Kolben einen solchen Schlag versetzte, daß er in den Rinnstein stürzte. Diesen Moment benutzte ich, mein Gewehr wieder umzudrehen, um es zum scharfen Gebrauch zu benutzen; mein Hahn war schon gespannt, ein Bummler, der ihn mit der Hand festhielt, während ein anderer mich von hinten am Kragen faßte, verhinderte das Abdrücken. Ich ließ die Hand vom Abzuge los und schlug, so gut ich konnte, dem Bummler auf die seinige, welche auf dem oberen Theil des Schlosses noch immer ruhte. Er ließ los, ergriff mich aber am Halse, und ich wurde nun von hinten am Kragen und von vorn am Halse, also von zwei Personen festgehalten und gerissen, hatte aber mein Gewehr und meine Hände in diesem Augenblick frei und benutzte denselben, es gegen die vor mir stehenden Rebellen abzuschießen. Hierdurch wurde die Wuth der mir Gegenüberstehenden aufs Höchste gereizt; die Menge drang abermals auf mich ein und schrie: „Den Preußischen Hund müssen wir jetzt todtschlagen!“ worauf Hiebe von allen Seiten auf meinen Kopf fielen, der aber noch mit dem Helm bedeckt war und mich schützte. Als sie mir aber den Helm abgerissen hatten und ich durch die Schläge auf den

[illegible]

mit den Landesverhältnissen vertrauten Führern geführt, hat die Russisch-Kaukasische Armee nicht nur dem andringenden Feinde die Spitze geboten, sondern ist jetzt auch zur Offensive übergegangen. Nach einander hat Andronikoff die rechte Flanke der Türkischen Armee, Wrangel die linke bei Bajazid, endlich jetzt Bebutoff das Haupt- und Central-Corps total geschlagen, während zu gleicher Zeit Tschewtschewadse den auf die Alasanlinie mit seinen verheerenden Horden rückenden Schamyl in seine Bergschluchten zurücktrieb."

— Durch die neuliche Niederlage der Türken bei Bajazet ist auch dem Englischen Handel nach Persien ein schwerer Schlag beigebracht. Die Caravanenstraße von Trapezunt über Erzerum nach Tabris, der Hauptstadt Azerbeidschan's, führt durch das Defilee von Dochar, in der Bergkette Russi-Dagn, bei Bajazet vorbei. Durch die Besitznahme dieses Ortes Seitens der Russen ist also die Handelsverbindung zwischen Erzerum und Tabris unterbrochen. (Spen. Ztg.)

Aus der Ostsee.

[Ueber Bomarsund] bringen wir noch folgende Nachträge: Aus dem Tagebuche Napier's theilt die „London-Gazette" folgende Blätter mit: „Am 16. August eröffnete die Hauptfestung (Bomarsund) ein schweres Feuer gegen Cap. Pelham's Batterie, von der sie viel Belästigung erfahren hatte, und es ist ein Wunder, wie er und seine Leute davonkamen. Als ich die Lage sah, in der er sich befand, beorderte ich sogleich die Schiffe und Dampfer („Ajar", „Edinburgh", „Arrogant", „Amphion", „Valorous", „Sphynx" und „River"), die mit ihren zehnzölligen Kanonen in Schußweite lagen, sowie die Französischen Mörser am Ufer, dem Feinde eine Kugel und eine Bombe alle 5 Minuten zu verabreichen, und ihr Feuer war so gut gezielt, daß der Feind eine Parlamentär-Flagge aussteckte. Ich sandte Cap. Hall (vom „Bulldog") an's Land, welchem sich bald der Adjutant des Admiral Parseval und zwei Offiziere vom Stabe des General Baraguay d'Hilliers anschlossen, und die Truppen in der Festung willigten ein, das Gewehr zu strecken und herauszumarschiren. Nachdem ich gelandet war, traf ich den Französischen Admiral und Armee-Obercommandanten. Die Gefangenen wurden auf Dampfern nach Ledsund eingeschifft. Commodore Frederick Grey bringt sie nach den Dünen bis auf weitere Ordre. Ich wünsche Ihren Lordschaften (von der Admiralität) Glück zu dem Fall dieser wichtigen Festung, auf welchen die Unterwerfung des Insel-Gartens mit so geringem Verlust folgen wird, und ich schätze mich glücklich, sagen zu können, daß zwischen dem Französischen General und Admiral und mir, sowie zwischen den Soldaten und Matrosen beider Nationen die größte Herzlichkeit herrschte. Ein Commissär ist ernannt, um die erbeuteten Vorräthe zu sammeln. Diese Depesche überbringt mein Flaggen-Lieutenant John de Courcy Agnew, den ich zugleich Ihren Lordschaften zum Avancement empfehle."

Am 19. August führte das Schwedische Dampfschiff „Motala" viele Stockholmer nach Aland hinüber. Gleichzeitig schifften sich auf der „Svithiod" hundert Börsenmänner ein und nahmen als Geschenke für die Truppen tausend Flaschen Champagner, Schinken, Wurst, Speckseiten, Torten und Delicatessen mit. Ueber das erfolgte Schmollis-Trinken liegt noch kein Bericht vor. Die Passagiere zerstreuten sich nach ihrer Landung über die Wahlstatt. Die Umgegend der Festung gewährt ein trauriges Bild von den Verheerungen des Krieges. Geschwärzte Schornsteine und umhergestreute Trümmer bedecken die Plätze, wo die verbrannten Häuser standen. Von Bomarsund ist nichts stehen geblieben, als die Hauptfestung selbst und ein vor derselben über einem Brunnen aufgeführter Schuppen; der Marktflecken Skarpans, welcher eine halbe Viertelstunde davon entfernt ist, ist gleichfalls ganz in Asche gelegt worden. Nur ein einziges Haus ist von den Flammen verschont geblieben, deren Spuren man jedoch an ihm sieht. Niedergetretene Ackerfelder und gefällte Bäume zeugen, weiter entfernt, von der Verheerung, welche die Gegend überzogen hatte. Die Angriffstruppen hatten bei ihrer Landung nicht die geringste Schwierigkeit gefunden. Kein einziger Russischer Soldat hatte sich an der Landungsstelle auf dem nördlichen Strande des Lumparfjord, der südöstlich von Bomarsund tief in das Land schneidet, gezeigt. Es waren eben nur 1700 Russen auf der Insel, während an 10,000 Französische Truppen ans Land gebracht wurden, die gedeckt waren von der ungeheuren Flotte.

Von einem Augenzeugen, dem wir bereits andere Berichte verdanken, wird uns mitgetheilt, daß der Transport von schweren Schiffsgeschützen über den felsigen Boden der Insel von Französischer Seite anfangs für unmöglich gehalten wurde. Die Engländer gingen indessen an's Werk. Zweihundert Matrosen spannten sich vor die mächtigen Kanonen und zogen sie mittels einer Schleife so nach den für Batterieen bezeichneten Plätzen. In der folgenden Nacht wurden von einigen hundert Sappeuren die nöthigen Brustwehren für ein paar Breschbatterieen aufgeworfen, worauf am Morgen das Feuer hauptsächlich gegen den südöstlichen Thurm begann, der sehr hoch liegt und Skarpans, den Südwesten von Bomarsund und die Landseite der Festung beherrscht. Der Angriff war so vertheilt, daß die Flotte den rechten Flügel bildete, die Hauptstärke der Französischen Armee das Centrum und die Englischen Marinesoldaten, mit dem nach Norden gelegenen sogenannten Telegraphenthurm als Angriffspunkt, den linken Flügel. Die steinige Beschaffenheit des Bodens gestattete es den Vincenner Jägern, bis unter die Schießscharten des Thurmes zu kommen. Die Aufforderung, zu capituliren, lehnte der Capitain Tesche (von Französischer Herkunft) jedoch ab. Da bei der Fortsetzung der Beschießung eine der Schießscharten mit der darüber befindlichen Mauer nahe daran war, rasirt zu werden, wurde schließlich die Parlamentairflagge aufgesteckt. Der Ingenieur-General Niel bewilligte nur eine Stunde Bedenkzeit zur Annahme der Französischen Bedingungen, obgleich der Capitain Tesche zwei Stunden verlangte. Die bewilligte Frist war noch nicht vorüber, als die Russen das Feuer wieder eröffneten, worauf die Französische Batterie antwortete und bei der beschädigten Schießscharte Bresche schoß. Die Vincenner Jäger, welche als Tirailleure dicht unter dem Thurm lagen, stürzten sich nun gegen die Oeffnung und die Besatzung gab sich gefangen. Durch das Bombardement wurde die Pulverkammer entzündet, so daß der Thurm zerbarst, das Dach und die meisten Gewölbe einstürzten und er jetzt nur noch eine Ruine ist.

Die Franzosen richteten nun ihre Operationen gegen die Landseite der Festung (am 15.), während sie die Flotte, von der nordöstlichen Spitze der Lumparbai aus, durch ihr Feuer unterstützte. Die Bekleidung der Mauer auf der Landseite fing bald an, an den Seiten der Schießscharten beschädigt zu werden, das Dach war durchschossen und auf der Landseite die Mauer bei dem Festungsthor rasirt, welches durch eine Art Kaserne führt, welche die Verbindung zwischen der Hauptfestung und ihrer Caponnière bildet. Der Commandant General Bodisco fand nun für gut, zu capituliren. Am 16., um 2 Uhr Nachmittags, rückten die Franzosen ein und die Russen streckten das Gewehr. Ungefähr zur gleichen Zeit waren die Englischen Marinesoldaten unter dem Befehl des Capitain Ramsay durch eine in den Telegraphenthurm geschossene Bresche eingedrungen, hinter der aber die Besatzung eine Traverse errichtet hatte, die sie sehr tapfer vertheidigte. Doch auch hier wurden die Engländer Herren des Platzes und nahmen die Besatzung gefangen.

Weitere Neuigkeiten bringen die heute eingelaufenen Berichte nicht. Als Episode wird mitgetheilt, daß an der Ostküste von Aland der Englische Lieutenant Bytheson der Russischen Post von Finnland auflauerte und ihre kleine Escorte überwältigte, indem er glaubte, in dem Boote Depeschen zu finden. Seine „Eroberung" war in dieser Beziehung fruchtlos.

Kirche, Schule und Innere Mission.

* **Berlin**, 25. August. Gestern reiste der Missionar Sternberg aus Sommerfeld von hier nach London ab, um von dort in den ersten Tagen des Septembers auf seine Station Muzaffirpore in Ost-Indien zurückzukehren. Er ging im Jahre 1839 mit noch einigen Candidaten, vom Prediger Goßner ausgesandt, nach Ost-Indien und kehrte im Mai v. J. nach seinem Vaterlande und seiner Vaterstadt zurück, um seine durch das Indische Klima sehr geschwächte Gesundheit in Europäischer Luft zu stärken. Er hat während seines Aufenthalts im Vaterlande durch Reisen und Predigen an vielen Orten für die Mission — hoffentlich nicht vergeblich — gewirkt.

* **Wittenberg**, 26. August. Die Generalversammlung der sämmtlichen Provinzialvereine des lutherischen Vereins, welche am 6. und 7. September in hiesiger Stadt sollte gehalten werden, ist, wie wir so eben aus Pommern benachrichtigt werden, für dieses Jahr abbestellt und auf das nächste Frühjahr verschoben worden. Fehlende Vorarbeiten sind die Ursache dieser Verschiebung.

(Lesefrüchte.) In der Gesetzsammlung für das Fürstenthum Lippe (Nr. 6) finden wir eine im Allgemeinen schon bekannte Verordnung über die Gleichstellung der katholischen und evangelischen Landeskirche. Darin liest man am Schluß folgenden seltsamen Passus:

„In allen zweifelhaften Fällen über die Anwendung dieser Verordnung und bei Conflicten über die Grenzen der bischöflichen Berechtigungen sollen die Bestimmungen der Preußischen Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1851 maaßgebend sein."

In der That, wenn danach ein Conflict entschieden werden soll, so wird das seine Schwierigkeiten haben, denn die Preußische Verfassungs-Urkunde enthält über die in Rede stehenden Angelegenheiten bekanntlich auch nur ganz allgemeine Sätze.

— In einer andern Gesetz-Sammlung finden wir eine Verordnung über die Taufhandlung. Dabei wird nach Anhörung des Consistoriums in der Einleitung gesagt:

„Die heilige Taufe bezweckt die feierliche Aufnahme eines neugebornen Kindes in die christliche Kirchengemeinschaft und schließt zugleich die Beilegung von Taufnamen in sich ꝛc."

Weiter „bezweckt" die Taufe nichts? — Hier hat wohl ein wesentlicher Irrthum Statt gefunden.

Landwirthschaft.

(Officieller Erntebericht.) Berlin, 26. August. Ein Bericht des Landes-Oekonomie-Collegiums vom 9. d. Mts., bei dessen Ausarbeitung bereits die zahlreichen General-Berichte der landwirthschaftlichen Central-Vereine aus allen Provinzen der Monarchie benutzt werden konnten, bezeichnet die diesjährige Ernte im Ganzen als eine gesegnete, wenngleich die Ueberschwemmungen in vielen Strom- und Flußthälern, wie namentlich in dem fruchtbaren Elsterthale, großen Schaden angerichtet hatten. Nachdem der Bericht bereits abgefaßt war, sind nun leider auch die Provinzen Schlesien und Posen von sehr ausgedehnten und schweren Heimsuchungen dieser Art betroffen worden, deren Folgen hier noch nicht in Rechnung gebracht werden konnten.

Der Stand der Feldfrüchte ist, laut dem vorliegenden Bericht, in diesem Jahre überall ein mehr als genügender gewesen, und wenn auch ein häufiges Lagern des Roggens und Weizens noch in der ersten Hälfte des Juli die Befürchtung zuließ, daß hierdurch der Körnerertrag besorglich geschmälert werden würde, so hat doch die nachfolgende günstige Witterung die bedrohten Halmfrüchte in so weit über diese Kalamität hinweggebracht, daß der Ausfall kein sehr erheblicher wurde. Die gesammte Ernte, sowohl der Halmfrüchte, wie der Schotenfrüchte, wird daher als eine solche betrachtet, die — mit der einzigen Ausnahme des Rapses — wohl auf den Namen einer guten Mittelernte Anspruch machen könne; und in Westpreußen versprach man sich sogar einen Ertrag von 25 bis 50 Procent über den einer Mittelernte. Diese letzte Bezeichnung ist übrigens im Allgemeinen nur auf den Körner-Ertrag von Roggen, Weizen und Gerste anzuwenden, während der Stroh-Reichthum bei diesen drei Getreidearten ein ganz ungewöhnlicher war und beim Hafer in den meisten Gegenden sowohl in Körnern als Stroh eine entschieden reichliche Ernte zu erwarten stand. Der hervorragende Strohgewinn bei den drei erstgenannten Cerealien ist aber um so erwünschter, als der Ertrag von Wiesenheu, theils durch die Ungunst der Witterung im Frühjahr, theils durch spätere Ueberfluthungen, bedeutend unter dem einer Mittelernte zurückgeblieben ist. Glücklicher Weise wird hier außer dem Stroh auch der Klever-Ertrag aushelfen, welcher, obwohl er bei der Ernte gefährdet erschien, reichlich ausgefallen ist.

Wenn der Ertrag des Rapses als ein solcher angeführt wurde, der von der allgemeinen Bezeichnung einer guten Mittel-Ernte auszunehmen sei, so waren hierbei weder die Nachrichten aus Ostpreußen, welche die Ernte dieser Oelfrucht für eine „sehr gute" erklären, noch die aus Brandenburg und Sachsen, die sie als voll bezeichnen, maaßgebend, wohl aber die Berichte aus den übrigen Provinzen, welche eben so die geringe Qualität, wie Quantität der Raps-Ernte beklagen.

Was die Hackfrüchte betrifft, so sind von diesen nur die Runkelrüben und die Kartoffeln, vorzugsweise die letzten, als bedeutsam hervorzuheben. Die Runkelrüben befanden sich zu der Zeit der Abfassung des Berichtes noch in demjenigen Stadium der Entwickelung, in welchem sich über ein wahrscheinliches Ernte-Ergebniß keine einigermaßen sichere Vermuthungen aufstellen ließen. Hinsichtlich der so hochwichtigen Kartoffeln giebt dagegen das Landes-Oeconomie-Collegium nach einer sorgfältigen Vergleichung der von demselben auch außerhalb des landwirthschaftlichen Vereinswesens eingezogenen Berichte „mit der größten Befriedigung" die Erklärung ab, daß von einer Miß-Ernte überall nicht die Rede sein könne. Zwar nannten alle Berichte die Kartoffeln krank, und sie waren das auch, sofern von dem Absterben des Krautes oder dem Ergriffensein desselben die Rede war. Indessen stimmten alle Berichte darin überein, daß selbst da, wo bei den Frühkartoffeln das Kraut bereits seit 14 Tagen abgestorben war, dennoch in Folge der vorangegangenen günstigen Witterung ein ziemlich zufriedenstellender Knollenansatz stattgefunden hatte. Bei den späteren Sorten, zu denen meistentheils die rothen Kartoffeln gehören, war das Kraut nirgends abgestorben. Der in den ersten Tagen des August eingetretene Regen hatte sogar bei den allerdings überall ergriffenen Stauden die Entwickelung einer neuen Lebensthätigkeit zur Folge, und es ließ sich daher erwarten, daß der auch hier bemerkte reichliche Knollenansatz zur weiteren Ausbildung gelangen wird. Da die Spätkartoffel aber die eigentlich maaßgebende Sorte ist, so wären wir — in diesem Falle — sogar zu der Erwartung einer reichlichen Kartoffelernte berechtigt. Die bereits früher gemachte Erfahrung, daß gewisse Arten mehr oder weniger von der Krankheit heimgesucht werden, bestätigt sich auch in diesem Jahre; und wie bereits früher mehrere der der ersten Categorie angehörende Sorten verschwunden sind, so werden wahrscheinlich noch andere folgen, namentlich aus dem Sortiment der weißen Arten. Das Landes-Oeconomie-Collegium, welches hierauf aufmerksam macht, glaubt außerdem, bei dem entschieden nassen Character des gegenwärtigen Sommers und dem nicht seltenen Vorkommen einzelner angefaulter Knollen, daran erinnern zu dürfen, daß große Sorgfalt auf die Aufbewahrung wird verwandt werden müssen, wenn nicht während des Winters durch nasse Fäule empfindliche Verluste herbeigeführt werden sollen.

---

gen durch zufälliges Losdrücken etwa vom Ermordeten selbst veranlaßt sein kann. Das Gewehr hat von der Mündung bis zum Bügel eine Länge von 3½ Fuß, und schon diese Länge, abgesehen von der des aufgesteckten Bajonnets, das bei der Beschaffenheit der Wunde in fast horizontaler Linie gegen den Leib Theissen's gerichtet war, würde es einem menschlichen Arm unmöglich gemacht haben, auch nur bis in die Nähe des Bügels zu reichen. Das nur noch an der Spitze und am Bajonnet festgehaltene Gewehr befand sich also notorisch in den Händen der Angreifer, und von diesen ging der Schuß aus.

Es sind aber auch Zeugen vorhanden, welche ausdrücklich bekunden, daß der Schuß absichtlich abgefeuert worden. Einer derselben erklärt, daß ein herzustürzender Mann gerufen: „Was macht Ihr lange Umstände, schießt den Hund todt!" und sofort sei der Schuß gefallen. — Daß der Ueberfall der Schildwachen ein meuchlerischer gewesen, beweist auch die im Abdruck der Aussage im „Publicisten" weggelassene Verwundung der zweiten Schildwache durch einen Säbelhieb, als diese ihr Gewehr nicht geben wollte. Die Rebellen konnten sich denken, daß ein Preußischer Soldat sein Gewehr mit dem Leben vertheidigt, sie mußten also entschlossen sein, ihm mit der Waffe zugleich das Leben zu nehmen. Die Zeitangaben der oben erwähnten Zeugen, desgleichen ein im „Soldatenfreunde" (17. Jahrgang, 11. Heft) beigebrachtes Zeugniß weisen nach, daß der Mord an der Bank um c. 2¼ Uhr verübt worden, — während dagegen der wirkliche Kampf zwischen den Truppen und den Rebellen erst gegen 4 Uhr begann. Theissen fiel also offenbar nicht während des Kampfes als ein Opfer desselben, sondern lange vorher durch meuchelmörderischen Ueberfall.

Aber auch, nachdem der tödtliche Schuß auf ihn gefallen, war der Verwundete, der Waffenlose noch mörderischen Angriffen preisgegeben. Während er, wie Augenzeugen bekunden, über die Straße kroch, um in einem gegenüber gelegenen Hause Schutz zu suchen, und der erste Mörderhaufe bereits von ihm abgelassen hatte, stürzte eine zweite Rotte Gesindel herbei und bedeckte ihn mit Schlägen und Mißhandlungen. Als es ihm endlich gelang, eine in der Nähe belegene Thür zu err. .. — wir wollen das Haus nicht näher bezeichnen — da w.. diese von innen zugeschlagen und verriegelt. Man verweigerte dem treuen Soldaten des Königs die Zuflucht, und während er wieder über die Straße schwankte, war es eine beherzte Frau, — sie hatte an der Ecke der Kurstraße Alles mit angesehen, — welche herbeistürzte, den Verwundeten unter den Arm nahm und ihn nach ihrer Wohnung schleppte, an deren Thor ihr Mann ihr zu Hülfe kam. Diese Frau war die Gattin des noch im Amt befindlichen Pedells des Werderschen Gymnasiums. In den Hof dieses Gebäudes am Werderschen Markt Nr. 7 wurde der Verwundete gebracht, in einem offenen Schuppen niedergelegt, und dort leistete die brave Frau ihm alle mögliche Hülfe, während der Mann einen Arzt herbeiholte. Bald darauf erhielten einige Grenadiere der 1. und 4. Compagnie des 2. Garde-Regiments Kenntniß hiervon; sie hatten einen Angriff der 2. und 3. Compagnie auf die Barrikade in der Wallstraße flankirt und bewegten sich nun zur Säuberung der Gassen zwischen der Spree und der Ober-Wallstraße bis zur Höhe der Schleusenbrücke und Jägerstraße. Ein Offizier mit einigen Grenadieren begab sich nach dem bezeichneten Hofe, fand hier den tödtlich Verwundeten von vielen Civilpersonen umgeben, auf einer Matratze liegend, mit seinem Waffenrock zugedeckt. Obgleich augenscheinlich schwer leidend, drückte Theissen doch bei Annäherung der Kameraden seine große Freude aus und reichte dem Offizier die Hand. Hinsichts seiner Verwundung bemerkte man, daß das Lederzeug stark mit Blut befleckt und anscheinend durch eine Kugel und Stiche lädirt war. — Der Offizier ließ den Verwundeten auf eine durch die Leute im Hofe herbeigeschaffte Bahre legen und ordnete dessen Fortschaffung nach dem Lazareth in der Gränstraße an. Außer den Grenadieren, welche die Bahre trugen, wurde dieselbe noch durch eine Ablösung begleitet; des bequemen Tragens wegen hatten sämmtliche Grenadiere ihre Gewehre zurückgelassen. Auf dem Wege zum Lazareth wurden dieselben in der Brüderstraße auf's Neue von einem Pöbelhaufen angefallen. In dem hieraus entstehenden Handgemenge fiel die Bahre mit dem Verwundeten zur Erde. Letzterer raffte sich empor, taumelte einige Schritte vorwärts, fiel dann wieder und wurde von Civilisten in ein Haus getragen, während die Grenadiere sich bis zu ihrer Compagnie durchschlugen. Von jenem Hause später zum Lazareth gebracht, verlangte Theissen dort, obschon im höchsten Grade leidend, nach einem Gebetbuch und ließ sich daraus vorlesen. Nachdem das etwa 10 Minuten geschehen, sagte er: „Nun ist's genug", übergab einem der Umstehenden seine geringe Baarschaft für die Armen und starb Nachts gegen 11 Uhr. —

Sein König hat sein Andenken geehrt und dieser Marmorstein, der dem Einen gesetzt worden, er gilt in Preußenherzen Allen, die für König und Vaterland fielen „in einem Jahre, welches die Treue werdender Geschlechter wohl mit Thränen, aber vergebens wünschen wird, aus unserer Geschichte hinaus zu ringen."

— †§ Heute Mittag kurz nach 12 Uhr ereignete sich ein bedauernswerther Unfall auf der Schloßbrücke. Ein Kahn passirte dieselbe, der Mastbaum hatte bereits die aufgezogene Klappe hinter sich, als dieselbe plötzlich niederschlug und einen zurückgebliebenen und des hohen Wasserstandes wegen in gleicher Höhe mit der Brücke auf dem Kahn stehenden Schiffer dergestalt traf, daß der Tod augenblicklich erfolgte. Der Körper wurde aus dem Wasser hervorgezogen und wegtransportirt.

— n Heute früh trafen wieder eine große Anzahl Auswanderer aus Pommern auf dem Stettiner Bahnhofe hier ein, um weiter nach Bremen zu reisen.

— m Die Deutschen haben bekanntlich die Ehre, Erfinder aller wichtigen und nützlichen Dinge zu sein, welche andere Nationen dann freilich besser auszubeuten verstehen. So tritt nun auch der Doctor Werner, Director der gymnastischen Akademie in Dessau, mit der Behauptung auf, daß er das jetzt allgemein unter dem Namen der Schwedischen Gymnastik bekannte orthopädische Verfahren schon seit langer Zeit angewendet habe. Der bekannte Ling (in Stockholm) hat diese Methode erst in Dessau kennen gelernt und nach seinem Vaterlande verpflanzt, von wo aus sie als etwas Funkelnagelneues zu uns gekommen ist. Dabei gesteht aber Herr Werner dem Herrn Ling das Verdienst zu, dies Heilverfahren zuerst auch auf innere Krankheiten angewendet zu haben.

— s Das zahlreiche Publikum, das jetzt von der Erlaubniß des täglichen Besuchs des botanischen Gartens in Schöneberg Gebrauch macht, bedauert sehr, daß der Zutritt zu dem Treibhaus der Victoria regia geschlossen und, wie verlautet, nur für Fremde gestattet ist.

— : Obwohl das windige und regnerische Wetter als Vorbote eines nahen Herbstes erscheint, ist doch unter den Linden noch eine Blüthezeit gekommen für einen Kastanienbaum. Nicht weit von der Akademie blüht ein solcher so voll und schön, wie es sonst nur Ende April der Fall zu sein pflegt.

— s Wie wir seiner Zeit meldeten, wurde auf Veranlassung eines der Testamentsexecutoren des jetzt verstorbenen Geh. Commerzienrath Borsig der langjährige Geschäftsführer der Schumann'schen Porzellan-Manufactur, Herr Willing, wegen Verdachts der Veruntreuung verhaftet, gegen Caution von 24,000 Thlr. jedoch wieder frei gegeben und die Untersuchung gegen ihn fortgesetzt. Im Laufe derselben ist es ihm gelungen, sich so vollständig zu rechtfertigen, daß auf den Antrag der Staatsanwaltschaft die Criminal-Abtheilung des Königl. Kreisgerichts bereits unterm 7. die Einstellung der Untersuchung angeordnet hat. Seine frühere Stellung soll Herr W. jedoch bei dem Vorgange verloren haben.

— s In der Woche vom 12. bis 18. August wurden hier geboren 272 Kinder und starben 229 Personen. In derselben Zeit des vergangenen Jahres waren geboren 270 Knaben, gestorben 240 Personen. Das Verhältniß blieb sich also fast ganz gleich.

— s Von dem großen Circus, welcher Zimmermeister Otto auf der Brandstelle des alten erbauen läßt, ist bereits mehr als die halbe Höhe des Mauerwerks vollendet. Die Einrichtung scheint sehr zweckmäßig und ausgedehnt. Der Eingang erhält eine stattliche Fronte.

— s Dem Vernehmen nach sind auf diplomatischem Wege hierher Mittheilungen über die in voriger Woche in Lüttich vorgenommenen Verhaftungen gemacht worden, welche wichtige Notizen über revolutionäre Conspirationen an den westlichen Grenzen geben.

— z Vor einigen Tagen meldete sich bei einem hiesigen Criminal-Commissarius ein Mann mit der Anzeige, daß ihm unter verdächtigen Umständen eine Menge Gold- und Silbersachen zum Kauf angeboten seien. Er erhielt deshalb den Auftrag, scheinbar auf das Geschäft einzugehen, um auf diese Art den muthmaßlichen Dieb festnehmen zu können. Es gelang dies auch dem Commissarius, wobei es sich herausstellte, daß die zum Kauf angebotenen Prätiosen von einem bei einer wohlhabenden Dame verübten Diebstahl herrührten, welche ihren Verlust noch gar nicht bemerkt hatte, als ihr der Dieb schon zugeführt wurde.

— △ „Der erste Schuß zwischen Oesterreich und Rußland" — schreibt die Vossische Zeitung, „würde für das erstere (nämlich für Oesterreich) in ganz Deutschland die günstigste Stimmung erwecken und jeder zweideutigen Haltung ein Ende machen." Demnach weiß Oesterreich nun, was es zu thun hat, um der Günstling von ganz Deutschland und, was noch mehr ist, der Liebling der Tante Voß zu werden. Wir aber gestehen gern zu, daß dieser Durst nach Krieg, den Tante Voß unter Acclamation aller Weißbier-Politiker fühlt, um so unparteiischer erscheint, als sie für ihre Person, ihrer notorischen Altersschwäche und reifen Untauglichkeit wegen, gewiß nicht zu fürchten braucht, jemals mobil gemacht zu werden, sei es auch nur als Nachtrab des Landsturmes. Und auch davon ist noch nichts ruchbar, daß Tantens Neffen sich bereits als Freiwillige „gemeldet" haben (wie Nante sagt) für den Fall des gewünschten „ersten Schusses".

— !! Selbst indem er einen Leitartikel über Schelling schreibt, kann der Herr S. in der Spener'schen Zeitung sich nicht enthalten, scheele Seitenblicke auf „die Pietisten und Romantiker" zu werfen. Er belehrt seine Leser darüber, was Schelling's Berliner Vorträge seit 1841 gaben, und schreibt: „Die Wenigsten von den Hunderten, die seiner Rede lauschten, haben sie begriffen; so viel sagen wir: für die Pietisten und Romantiker war nichts darin." — Bevor Herr S. diesen apodictischen Ausspruch gethan, hätte er doch lieber erst den Beweis liefern sollen, daß er in der That zu jenen „Wenigsten von den Hunderten" gehört. Denn seine Leitartikel können doch schwerlich als Beweis a priori dafür gelten, und aus der philosophischen Tiefe derselben könnte man höchstens die Vermuthung schöpfen: daß Herr S. jener Eine sei, in Bezug auf welchen ein anderer berühmter Philosoph gesagt: „Von allen meinen Schülern hat mich nur Einer verstanden, und der hat mich mißverstanden."

— n [Bescheidene Anfrage an die Kölnische Zeitung.] Warum hat der Moniteur rhénan in seiner Uebersetzung des Times-Artikels vom 23. d. M., aus welchem wir heut auch ein Stück bringen, die eigenthümlichen und kräftigen Beziehungen auf den Kaiser der Franzosen weggelassen, welche wir in ihrer Ausführlichkeit mittheilen? Warum verwandelt sie die beziehungsreichen Declamationen gegen die Kaiserlich Französische Proclamation in Vorwürfe gegen das (Englische) Publicum der Times?? Gewiß aus besten Gründen; gute Nachbarschaft ist viel werth und manches Andere ist auch nicht zu verachten; aber wären wir's, die Kölnische Ztg. würde das eine Fälschung nennen.

— ss Unsere Delicatessen-Locale wetteifern bereits in Arrangements für die Austernsendungen. Auch der Josty-Keller am Gendarmenmarkt, bekannt durch sein gutes Bier, will sich von Anfang September ab täglich frische Zusendungen machen lassen.

In meinem Verlage ist eben erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Sanssouci in seinen Architecturen, von Hesse. Ausgabe Nr. I. in eleg. Mappe. 6 Thlr. 5 Sgr.
Dasselbe. Ausgabe Nr. II. in eleg. Mappe. 3 Thlr. 5 Sgr.
Der **Situations-Plan** daraus einzeln. Pracht-Ausgabe. 3 Thlr.

Sanssouci, Potsdam und Umgegend. Unter amtlicher Mitwirkung der Herren Lenné und Hesse, geschichtlich eingeleitet und geschildert von Häberlin, gen. Belani. 1 Thlr. 10 Sgr.

Schloss Babelsberg nach den Aquarellen vom Hofmaler Gräb. 2. Lief. im reichsten Farbendruck. 13 Thlr. 10 Sgr.

Charlottenhof, erbaut von Schinkel. Neue Auflage. 10 Blatt mit Text in eleganter Mappe. 3 Thlr. 10 Sgr.

Glienicke, erbaut von Schinkel und Persius. Neue Auflage. 10 Blatt mit Text in eleg. Mappe. 3 Thlr. 10 Sgr.

Stüler, das neue Museum in Berlin. 1. Abth. 12 Tafeln mit Text in eleg. Mappe. 10 Thlr. 15 Sgr.

Berlin, im August 1854.

Riegel's Buch- und Kunsthandlung,
Friedrichsstrasse Nr. 180.

Obige Werke sind auch vorräthig bei
Alex. Duncker, Lüderitz'sche Kunst-Sort.-Hdlg., Mittler's Sort.-Hdlg., Dietr. Reimer, Schneider & Co., Schröder's Buch- und Kunsthdlg. in Berlin, und in Potsdam in sämmtlichen Buchhandlungen.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt als billig in einer Auswahl von mehreren hundert Dutzenden, durch persönlich in England äußerst vortheilhaft bewerkstelligte Shirting-Einkäufe begünstigt, **Oberhemden von Engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend für 3⅚, 4, 4⅓, 5, 6, 7 und 7⅚ Thlr.** Dieser Shirting ist von vorzüglicher Dauer und bleibt in der Wäsche blendend weiß.

Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**

Es haben sich seit einigen Monaten einige Hundert einzelne Hemden angesammelt (theils 2, theils 4 Stück), die, um damit zu räumen, mit Verlust verkauft werden sollen, so daß z. B. feine Oberhemden, die laut Preis-Courant 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 bis 6 Thlr. kosten, für 25 Sgr., 1¼, 1½, 2, 2½, 3 bis 4 Thlr. verkauft werden.

☞ Als so billig nie wieder vorkommend empfehle ferner: 400 Stück durable, elegante Tricot-Unterbeinkleider, das ½ Dutz. von 1 Thlr. 5 Sgr. Tricot-Jacken (auf dem bloßen Körper zu tragen), das Stück von 12½ Sgr. an.

Ferner stehen bei mir für Rechnung eines Französischen Fabrikanten zum Ausverkauf 164 Stück sehr schöne, vorzüglich dauerhaft gearbeitete gestickte Unterröcke, deren Ladenpreis 3, 3½, 4 und 5 Thlr., für 1½, 1¾, 2½ und 3 Thlr. 100 Reifröcke für 15 Sgr.

☞ Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Französischen ☞ Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

Die Cholera,

Brechruhr und Brechkolik erregen nur Schrecken, wo Ursach, Bildung und Wesen dunkel sind. Bullrich's Heilverfahren giebt vollständigen Aufschluß und lehrt sie sicher und leicht heilen, so daß Bullrich's Extr. de Genièvre à Fl. 15 Sgr. gegen Cholera und das Reinigungssalz à 20 Sgr. gegen Brechkolik sich als durchaus unfehlbar herausgestellt haben und der Beweis vollkommen geliefert ist, daß Niemand an der Cholera zu sterben braucht. Der Königl. Hof-Lieferant F. C. Stegmann, Stralauerstr. 33, versendet obige Mittel gegen Postvorschuß umgehend.

Für Damen.

Bagdad-Besätze, ganz neu, auf einfarbige Stoffe, Elle 3 bis 5 Sgr.
Galon à franges, Pariser Besatz auf Englische Taillen, Elle 3½ bis 4 Sgr.
Sammetbordüren, glatt, gepreßt u. gewebt, in **180** verschiedenen Mustern, Elle 9 Pf. bis 10 Sgr.
6 Ellen baumwollenes Kleiderschnur für 6 Pf.
6 „ wollenes do. „ 9 „
Einfachen und doppelten Futterkattun, Elle 2 bis 3 Sgr.
Fischbein, gespalten und polirt, ¼ Pfd. 8 Sgr.
Nähseide, prima Qualität, Loth 7½ Sgr.
3⅓ pCt. Rabatt.
Die Engros- und Detail-Handlung von
L. May, Königsstr. 59, neb. d. Post.

Fernröhre und Theatergläser

mit den besten achromatischen Gläsern von unübertrefflicher Wirkung zu 5—25 Thlr., dgl. kl. 2—3 Z. lang, zu 3—5 Thlr.

Brillen und Lorgnetten

mit feinsten Crystallgläsern, geschmackvoll in Stahl, Silber, Gold und Schildpatt gefasst, zu 1½—12 Thlr., habe ich stets in reichster Auswahl, von eigner Fabrik und den berühmtesten Künstlern des Auslandes auf dem Lager. Die festen Preise können, bei reeller Arbeit, von Niemand billiger gestellt werden.

C. Lüttig, Poststr. 11 in Berlin.

(Eingesandt.)

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry in Krankheiten, wo alle anderen Mittel erfolglos geblieben waren.

Bern, den 20. August 1852.

Frau H. v. B., lungenkrank und augenscheinlich in einer hoffnungslosen Auszehrung, nahm die Revalenta Arabica auf Befehl ihres Arztes. Sie wurde dermaßen dadurch gestärkt, daß alle ihre Bekannten darüber staunten. Die gefährliche Epoche ihrer Entbindung, der sie nach der Meinung ihres Arztes unterliegen würde, ging ohne Gefahr oder Schwierigkeit vorüber, und ihr Mann kann dieses excellente Mittel, wovon seine Frau und Kind leben, nicht zu hoch preisen. — Herr A. Bollinger, Junkerstraße Nr. 200 in Bern, wird gern nähere Anfragen über diese Kur beantworten.

Eine zahllose Menge ähnlicher authentischer Anerkennungen von Patienten, die durch die Revalenta Arabica von Unterleibs-, Brust-, Nerven-, Nieren- und anderen Beschwerden hergestellt worden, erhält man gratis und portofrei von dem Revalenta-Depôt von Barry Du Barry und Comp., Berlin, Neue Friedrichsstr. 47.

Preise: In Blechdosen 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr. — 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfund 9½ Thlr. Doppelt raff. Qualität: 10 Pfd. 16 Thlr. — Die 10-Pfd.- und 12-Pfd.-Dosen franco Porto für Consumenten in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages.

Für Damen.

Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.
NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

Probsteier Saat-Roggen und Weizen

empfing ich in ausgezeichneter Qualität und empfehle denselben den Herren Landwirthen zu sehr billigen Preisen.
Eugen Possart,
Landwirthschaftliches Etablissement, Heiligegeiststr. 3.

Die Marmor-Waaren-Fabrik von R. Barheine, Charlottenstraße Nr. 82,

empfiehlt ihr größtes Lager von Marmor-Platten, Marmor-Grabsteinen, Kreuzen und anderen Denkmälern, Marmor-Säulen, Kaminen; auch Marmor-Mörser und Pferdekrippen, Fliesen und Treppenstufen, und werden alle dergleichen Arbeiten, nach jeder beliebigen Zeichnung oder Angabe, auf das Beste und Billigste ausgeführt.

Schwarz. Peccothee mit Blüthen.

So eben traf davon eine frische Sendung letzter Thee-Ernte ein, welche wegen ihres guten Geschmackes und ihrer Kräftigkeit mit Recht empfohlen werden kann, à Pfd. 2 Thlr.
Neue Ostindische Theehandlung,
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- und Französischen Str.

Whitest. Austern,

die erste Sendung; den Preis für die Saison werde später bestimmen.

Lebende Hummern, Straßb.

Pasteten und Rheinlachs empfiehlt
Julius Ewest,
Unter den Linden 34,
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

Neuen Elb-Caviar vorzüglicher Qualität à Pfd. 20 Sgr., bei 5 Pfd. à Pfd. 17½ Sgr. empfing
Ernst Karstedt, Schleusenbrücke Nr. 14.

Austern-Anzeige.

Mit Beginn der Saison Anfangs September, werden auch bei mir, durch directe Zusendungen, täglich frische Austern eintreffen, und werden die Preise wie alljährlich à 100 Stück von 2 Thlr. an gestellt werden.
J. H. Höhn, (im Josty-Keller)
Markgrafenstr. Nr. 43, am Gensd'armen-Markt.

Das große Lütticher Gewehr-Depot

von
J. J. Löhnis Sohn in Köln
liefert einfache Jagdgewehre von 2⅔ Thlr. bis 10 Thlr., doppelte von 6 Thlr. bis 100 Thlr., worunter mit neusilberner Garnitur zu 9 Thlr., mit Patentschrauben und Kettenschlössern zu 11 Thlr., eben solche mit Neusilber zu 15 Thlr., von feinem Stahlband zu 16 Thlr., mit Silber eingelegt und fein gravirt von 20 Thlr. bis 40 Thlr. — Gezogene Büchsen von 9 Thlr. bis 20 Thlr. — Pistolen von 1½ Thlr. bis 10 Thlr. — Untadelhafte Arbeit wird garantirt. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten; letztere können auch bei dem Banquierhause des Herrn Heinrich Brendel in Berlin deponirt werden. Ausführliche Preislisten werden gern ertheilt.

Das ächte Französische patentirte
Eau de Lis (Schönheitsmittel),

von den Französischen und Preussischen Medicinal-Behörden erprobt und empfohlen, und von allen Damen anerkannt als das **sicherste** Mittel, den **Sonnenbrand, Sommersprossen** und alle Hautflecke zu entfernen, sowie zur Erlangung einer zarten, frischen und blühenden Gesichtsfarbe, ist **unter Garantie des Erfolges**
à Flacon 20 Sgr. — 3 Flacons 1 Thlr. 15 Sgr.
à Doppel-Fl. 1 Thlr. 10 Sgr. — 3 Fl. 3 Thlr.
nur allein ächt zu beziehen in Berlin von
LOHSE, 46 Jägerstr., **Maison de Paris.**
Briefe werden frankirt erbeten; Emballagen nicht berechnet.

Best. trock. **Lin. Torf I. Kl. à 11½ Thlr.,** i. Lad. à 11 Thlr., Auftrg., Fuhrl., Abtrg. eine Tr. à 1 Thlr., jede Trp. m. à 7½ Sgr., Pack. 7½ Sgr.,
im Debits-Comptoir von J. L. Stolzenburg, Ueberfahrtsgasse 1, an Monbijou.
Frank. Bestell. pr. Stadtpost werd. prompt u. reell ausgeführt.

Die Korb-Möbel-Fabrik

von
C. A. Schirow & Co., in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 33 u. 34, Ecke der Leipziger Straße,
empfiehlt ihre auf das Reichhaltigste und Beste assortirten Magazine aller Sorten Korb-Möbel und Korb-Waaren en gros & en detail zum vollständigen Möbliren von Zimmern, Salons, Garten-Häusern u. s. w. in den neuesten und schönsten Façons, elegant und dauerhaft gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, als: Sophas, Tische, Spiegel, Stühle, Fauteuils, vorzüglich: Kaffee-, Thee-, Spiel-, Nipp-, Schreib- und Näh-Tische, Arm-, Lehn-, Tafel- und Großvater-Stühle, Sessel, Kleider-Secretaire, Schreib-Bureaux, Wasch-Toiletten, Blumentische, Etagères, Lauben, Epheuwände, Blumenständer, Ofen- und Bettschirme, Terrassen, Fenstervorsetzer, große und kleine Epheubogen und Spaliere, Kinderbettstellen und Wiegen, Kinder-Sophas, -Tische, -Stühle und -Wagen, Negligée-, Schlüssel-, Papier- und Arbeits-Körbchen u. s. w. zu den billigsten Preisen.
Bestellungen von Außerhalb werden möglichst zeitig erbeten.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Tüll- u. gestickte Mull-Gardinen verkaufe ich zu folgenden Preisen: 2½, 3, 4, 5, 6, 7 bis 15 Thlr., so wie **broschirte Gardinen** die Elle von 4 Sgr. an, Glanz-Kattun in den schönsten Farben von 3 Sgr. an.
L. Wolff, Charlottenstr. 30.

Den ersten Transport Harlemer Blumenzwiebeln

empfingen und empfehlen solche den geehrten Blumenliebhabern bestens — Kataloge ertheilen gratis. Die zahlreichen bereits eingegangenen Aufträge werden nun ungesäumt zur Ausführung bringen
Krüger u. Petersson, Schloßplatz 12.

Strickbaumwolle,

allerbeste Qualität, das Pfund von 30 Loth:
ungebleicht, pro Pfund 11 Sgr.,
gebleicht „ „ 12 „
echtblau „ „ 13 „

Strickwolle,

das Pfund von 32 Loth in allen Farben und Melangen von 25 Sgr. ab.
Die Strickgarn-Fabrik von
Herrmann Simon,
Brüderstraße 35, vis-à-vis Hrrn. Gebr. Haase.

Britannia-Metall-Thee- und Kaffeekannen,

Theekessel, Sahnengießer, Spülnäpfe und Theebretter empfiehlt
Carl Zeibig, Kgl. Bau-Akademie 5.

Für Damen.

Englischer **Patent-Sammt** zu Jacken und Meißkleidern, Elle 22½ Sgr., empfiehlt L. May, Königsstr. 59, neben der Post.

Frische **Engl. Austern** und geräucherten **Rheinlachs** empfing und empfiehlt
Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden 24.

Schildkrötensuppe und Ragout von heute ab täglich frisch bei B. Giesau,
Englischer Keller, Behrenstr. 34, Ecke der Markgrafenstraße.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung ihrer Tochter Elise mit dem Herrn von der Groeben, Lieutenant im Königl. 3. Dragoner-Regiment, zeigen ergebenst an
Deep bei Treptow a. R.
der Rittmeister von Knobelsdorff-Brenkenhoff nebst Frau geb. von Münchow auf Schmelzdorf.

Meine Verlobung mit dem Fräulein Emmy Flügge Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn Flügge auf Gr. Helle, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Grenzow, den 20. August 1854.
August von Quistorp,
Lieutenant im 2. schweren Landwehr-Reiter-Regiment und Rittergutsbesitzer.

Fräul. Euphemie Engel mit Hrn. Decon.-Director Staff in Gravenort; Fräul. Charlotte Nawack mit Hrn. Dr. med. Rosenthal in Guhrau; Fräul. Thekla Pietsch mit Hrn. Kaufm. Zipser in Berlin; Fräul. Emma Heinzel mit Hrn. Instrum.-Verfert. Härtel in Breslau; Fräul. Cäcilie Grosche mit Hrn. Ingenieur Borneman in Breslau; Comtesse Bally v. Pfeil mit Hrn. Rittergutsbesitzer Hugo v. Gersdorf in Johnsdorf.

Geburten.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Clara, geb. Beschütz, von einem kräftigen Knaben, zeigt statt besonderer Meldung hiermit an
Berlin, den 25. August 1854.
Julius Gerson.

Die heute Nachmittag ½5 Uhr erfolgte schwere, doch glückliche Entbindung seiner lieben Frau Ulrike, geb. Kannenberg, von einem kräftigen Mädchen, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen
Gr. Borckenhagen, den 24. August 1854.
der Pastor Richert.

Todesfälle.

Den heute Morgen 6½ Uhr nach kurzem Krankenlager erfolgten sanften Tod meines theuren einzigen Bruders, des Premier-Lieutenants im 2. Infanterie-Königs-Regiment, Adjutanten der 5. Infanterie-Brigade, Willibald v. Zepelin, zeige ich hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, tiefgebeugt an.
Stettin, den 24. August 1854.
Arnold v. Zepelin,
Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant im 2. Infanterie-Königs-Regiment.

Das unterzeichnete Offizier-Corps erfüllt die traurige Pflicht, den heute früh ½7 Uhr am Nervenfieber erfolgten Tod des Premier-Lieutenant und Adjutanten bei der 5. Infanterie-Brigade v. Zepelin I. hiermit anzuzeigen.
Das Regiment verliert in dem Dahingeschiedenen einen seiner besten Offiziere, Eifer und Pflichttreue zeichneten ihn überall vortheilhaft aus.
Wir betrauern wahrhaft den Verlust eines uns so lieben Freundes und werthen Kameraden.
Stettin, den 24. August 1854.
Das Offizier-Corps des 2. Infanterie-Königs-Regiments.

Am 23. d. M. entriß mir der Herr durch einen plötzlichen Tod, der nach 9stündiger heftiger Kolik erfolgte, meine theure Lebensgefährtin Auguste, geb. Gärtner. Sie starb mit großer Fassung und Ergebung im Glauben an ihren Heiland. Allen theilnehmenden Freunden nah und fern widmet diese Trauerbotschaft
der tief betrübte Wittwer mit seinen 2 Söhnchen,
L. Schumann, Prediger.
Luckenwalde, den 24. August 1854.

Das heute früh 2 Uhr nach längerem Krankenlager erfolgte sanfte Dahinscheiden meines geliebten Mannes, des Geheimen Regierungs-Raths Freiherrn von Rechenberg, zeigt hierdurch, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
Cabel bei Calau, den 23. August 1854.
Louise Freifrau von Rechenberg, geb. von Wilucka,
zugleich im Namen der Kinder, Enkel und Schwiegerkinder.

Am 20. d. M. Abends 7½ Uhr entschlief zu Ragaz nach kurzem Leiden sanft im HErrn
Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling,
Königl. Preuß. wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath.
Allen Freunden, Gönnern und Verwandten widmen diese Traueranzeige
Pauline v. Schelling, geb. Gotter,
D. Paul Heinr. Jos. Schelling, Professor der Rechte an der Universität Erlangen,
Karl Friedrich August Schelling, Diakonus zu Weinsberg,
zugleich im Namen der entfernten Kinder und Schwiegerkinder.
Ragaz, den 23. August 1854.

Fräul. Fr. Sachse hiers.; Hr. Inspector Siegmund hiers.; Hr. Arm. Lechow hiers.; Frau Elise Brendel hiers.; emer. Prof. Hr. Dr. Thilo in Breslau; Hr. Dr. med. Victor Schlesinger in Breslau; Hr. Obergerichts-Assessor Domczikowski in Breslau; Hr. Rector Einicke in Schles.-Friedland; Hr. Rector Smolka in Tarnowitz; Hr. Forstmeister Nickisch in Kieferstädtel.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 26. August. Kein Schauspiel.
Sonntag, den 27. August. Im Opernhause. (138. Vorstellung.) Der Prophet. Oper in 5 Acten, nach dem Französischen des E. Scribe, deutsch bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Ballet vom K. Balletmeister Hoguet. (Frau Eugenie Nimbs, vom Stadttheater zu Breslau: Fides, als Gastrolle.) — Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise. —
Montag, den 28. August. Im Opernhause. 138ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Faust. Dramatisches Gedicht von Goethe, in 6 Abtheil. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Dienstag, den 29. August. Im Schauspielhause. 139. Abonnements-Vorstellung. Krisen. Charaktergemälde in 4 Abtheilungen, von Bauernfeld. — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Montag, den 28. August.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 27. August. (Park-Theater.) Siebentes Gastspiel des Fräul. Marie Geistinger vom Kaiserlich Königlich privilegirten Theater zu Wien. Zum ersten Male: 's letzte Fensterln, Genrebild mit Gesang in 1 Aufzug von J. Seidl. (Rosl: Fräulein Geistinger.) Hierauf: Er weiß nicht, was er will! Schwank in 1 Aufzuge von B. A. Herrmann. Dann: Zum ersten Male: Zum grünen Esel, oder: Drei Freier und ein Liebhaber, Posse mit Gesang in 1 Act von R. Hahn. Besetzung: Schiele, Gastwirth in Berlin, Hr. Haase. Nand'l, seine Pathe *, Fritz, sein Neffe, Hr. Weyrauch. — Benjamin, Kellner, Hr. Knaack. (Nand'l: Fräul. Geistinger.) Zum Schluß: 's Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwalde, Schwank mit Gesang in 1 Act von J. Ch. Wages. Musik von Thomas. (Lorle, Fräul. Geistinger.) Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Hrn. A. Lang, und nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. — Anfang des Concerts 4 Uhr, der Theater-Vorstellung 6 Uhr. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Winter-Theater und das Concert in den Salons statt.

Montag, den 28. August. (Park-Theater.) Achtes Gastspiel des Frl. Marie Geistinger. Des Schauspielers letzte Rolle, Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Kaiser. (Nettchen: Frl. Geistinger; Schauspieler Wall: Herr Weirauch.) — Anfang 6½ Uhr. Anfang des Concerts 5 Uhr.

Dienstag, den 29. August. (Park-Theater.) Zum Benefiz für Fräul. Kölber: Neuntes Gastspiel des Fräul. Marie Geistinger und erstes Gastspiel des Hrn. J. Böhm. Zum ersten Male: Christ und Jude, Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von J. Böhm. (Jacob Wehrmann: Hr. Böhm. Fanny: Fräul. Geistinger.) Hierauf, zum ersten Male wiederholt: Zum grünen Esel, oder: Drei Freier und ein Liebhaber. (Nand'l: Fräul. Geistinger.) — Die Bons haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit.

Königstädtisches Theater.

Charlotten-Straße Nr. 90.

Sonntag, den 27. August. Ein Abenteuer im Thiergarten. Local-Posse in 1 Act, von Fr. Broemel. Hierauf: Der Dachdecker. Komische Gemälde in 5 Rahmen, von L. Angely. Zum Schluß: Pietsch in Spanien. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act, von A. Bahn. Musik von Conradi.

Montag, den 28. August. Zum ersten Male: Der Liebesbrief. Lustspiel in 3 Acten, von Roderich Benedix.

Dienstag, den 29. August. Benefiz des Hrn. Eichenwald.

NB. Die ausgegebenen Abonnements-Billets haben bis zum 4. September zu allen Vorstellungen ihre Gültigkeit, erlöschen jedoch zu jenem Tage.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 27. August. Im neu eingerichteten Königssaal. Letzte Vorstellung der berühmten Chinesischen Jongleur-Gesellschaft. Vorher: Martha. Romant. Oper in 4 Akten. Musik von Flotow. (Lady Harriet: Frl. Schmidt vom Stadt-Theater zu Pesth als vierte Gastrolle.) Anfang 5½ Uhr. Zum Beginn: Großes Concert im Sommergarten unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten. Anfang 4 Uhr und zum Schluß bei brillanter Beleuchtung. — Entree 10 Sgr. Loge und Tribüne im Königssaal 20 Sgr. Nummerirte Sitzplätze 15 Sgr. (Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Königs-Saale statt.)

Montag, den 28. August. Im neu eingerichteten Königssaale: Erste Gastdarstellung der berühmten Spanischen National-Tänzer-Gesellschaft unter Direction des Hrn. José de Olona aus Madrid. An der Spitze der Gesellschaft stehen: Sennora Pepa Vargas, erste National-Tänzerin der Königl. Theater zu Madrid, benannt: La Perla de Andalucia, und Sennor Guzmann, erster National-Tänzer des Theaters zu Sevilla. — Zum ersten Male wiederholt: Meyer in Spanien. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act. Musik von A. Conradi. Die in dem Stück vorkommenden Tänze sind: 1) La Perla de Andalucia, Andalusische National-Tänze, ausgeführt von Sennora Pepa Vargas, Sennor Guzmann und den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft. 2) La Valenciana, Spanische National- und Charakter-Tänze, ausgeführt von den Obigen. — Vorher: Schwarzer Peter. Schwank in 1 Act, von Görner. Anfang 6 Uhr. Zu Anfang: Großes Concert im Sommergarten, unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten. Anfang 5 Uhr und zum Schluß bei brillanter Beleuchtung. — Entrée 10 Sgr., numerirte Sitzplätze 15 Sgr., Cirkel 20 Sgr., Loge und Tribüne 20 Sgr. — Billets zu numerirten Sitz- und Cirkelplätzen sind bis Montag Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

☞ Die bereits bestellten Billets müssen bis Montag früh 10 Uhr abgeholt werden, da sonst anderweitig darüber verfügt wird.

☞ Passe-partouts und Frei-Billets haben keine Gültigkeit.

☞ Von Montag ab findet wieder ein Theil des Concerts im Sommergarten vor der Theater-Vorstellung (Anfang 5 Uhr) statt.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 27. August. Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entree. Anfang 2 Uhr. (Bei günstiger Witterung im Freien.) Bei Converts von 1 Thlr. an wird kein Entree entrichtet. Eine Preis-Ermäßigung für Kinder jeglichen Alters bei der Table d'hôte wie bei Converts jeden Preises findet nicht statt.

Inhalts-Anzeiger.

Zur Güter-Zersplitterung. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Danzig: Notiz. — Braunsberg: Jesuitenmissionen. — Aus der Provinz Posen: Zur Wahlreform. — Breslau: Das Wasser fällt. — Görlitz: Zum Provinzial-Landtag.
Augsburg: Cholera. — Frankfurt: Vom Bunde.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Diplomatie. Tagesbericht.
Ausland. Frankreich. Paris: Der Kaiser. Personalien. Stimmung. Cholera. Vermischtes. Tagesbericht.
Großbritannien. London: Hofnachricht. „Morning Chronicle“ über die Wiener Conferenz und Preußen.
Italien. Turin: Cholera. — Modena: Cholera.
Spanien: Zur Situation.
Niederlande. Gravenhaag: Notiz.
Dänemark. Kopenhagen: Falsche Depeschen. Sundzoll. Telegraph nach Nord-Amerika. Unwetter.
Rußland: Militairisches.
Griechenland. Athen: Reibungen im Ministerium. Kalergis.
Aegypten. Alexandrien: Der neue Vice-König Said Pascha.
Amerika: Ein Repräsentant.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 26. August 1854.

Die Course der Eisenbahnactien waren heut im Allgemeinen nur wenig verändert, mit Ausnahme von Rheinischen Eisenbahnactien, die zu steigenden Coursen begehrt blieben.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	98 bez.	Grßh.Pos.Pfd	3½	93 G.
St.-Anl. v.50	4½	96½ bez. B.	Westp. Pfdbr.	3½	90 bez.
do. v.52	4½	96¾ B.	Schles. do.	3½	
do. v.53	4	92½ bez.	do.B v.St.gar.	3½	
do. v.54	4½	95¾ bez. G.	Rentenbriefe:		
St.Schuldsch.	3½	84 bez.	Kur- u.Neum.	4	94½ B.
Seeh.Präm.S.	—	143 G.	Pommersche	4	94½ B.
K.u.N.Schld.	3½		Posensche	4	93½ B.
Brl.St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	93½ B.
do. do.	3½	83½ G.	Rh.u.Westph.	4	93½ G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	96½ G.	Sächsische	4	
Ostpreuß. do.	3½	92 G.	Schlesische	4	93½ bez.
Pomm.Pfdbr.	3½	97 G.	P.B.Anth.sch.	—	109½ bez.
Grßh.Pos.do.	4	100½ G.	F.Gldm. a 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	83 B.	Ludw.-Berb.	4	122½ a 122 bez.
do. Prior.	4	86½ B.	Ludw.-Mainz.	4	92½ a 91½ bez. B.
Aach.-Mastr.	4	51 G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	189 bez. u. B.
Amst.-Rotterd.	4	68 G.	Mgdb.-Wittb.	4	
Berg.-Märk.	4	65½ G.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	98½ G.	Mecklenburg.	4	40½ bez. u. B.
do. 2. Ser.	5	97½ bez.	N.-Schl.Mrk.	4	92 bez. u. G.
Brl.Anh.A.B.	4	127½ bez.	do. Prior.	4	91½ G.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	91½ bez.
Brl.-Hamb.	4	103½ B.	do. 4. Ser.	5	101½ bez.
do. Prior.	4½	102 bez.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	100½ G.	Nordb. Fr.W.	4	44 bez. u. B.
Brl.P.Mgdb.	4	93½ a ¼ B.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	91 G.	Oberschl.L.A.	3½	204 a 203 bez.
do.	4½	97½ bez.	do. L. B.	3½	172 bez.
do. L. D.	4½	96 G.	do. Prior.	4	92 a ¼ bez.
Berl.-Stettin	4	140 bez.	Prz.W.,St V	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	117 G.	do. 2. Ser.	5	
Cöln-Minden	3½	119 a ⅞ bez.	Rheinische	4	77½ a 79½ bez.
do. Prior.	4½		do.St.-Prior.	4	
do. do.	5	100½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	4	88½ G.	do.v.St.gar.	3½	
do. III. Em.	4	87½ B.	Ruhr.C.K.G.	3½	81½ bez.
Düssld. Elbrf.	4	76 bez.	Starg.-Posen	3½	86 bez.
do. Prior.	4	87½ G.	Thüringer	4	101½ bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	100½ bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	193 bez.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	96½ bez.	Oestr. Metall.	5	73½ bez.
do. do. do.	4½	83 G.	do.P.O.250fl.	4	79¾ a ⅞ a ½ bez.
do. bei Stiegl.	4	82½ B.	Sard.E.-Anl.	5	
b.p.Schatzobl.	4	72 bez.	Kurh. P. 40t.	—	35 B.
Poln. Pfandb.	4	90½ B.	N.Bad.A.35fl	—	23½ G.
do.Pl.-C.L.A	5	86½ bez. u. B.	Brschw.B.-A.	4	109 G.
do. do. L. B.	—	19½ B.	Weimarsch.do	4	97½ B.
P.P.-O.500fl	4	79½ bez.	Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. do. L.B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	140¾ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140¼ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	149½ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148½ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 16¼ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84½ B.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	100½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 2 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	101½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 25. August. Nordbahn 47½. Metall. 5% 72½. do. 4½% 63½. Bank-Actien 1177. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 30½. do. 1% 17⅛. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35½ B. Wien 102. Lombard. Anleihe —. Hamburg —. London 117½. Paris 93½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 123. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau — B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8 % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 97. Für Oesterr. Fonds lebhafte Kauflust.

Wien, 25. August. Silber-Anlehen 95. 5% Metall. 84½. 4½% Metall. 75. Bank-Actien 1276. 1834r Loose —. 1839r Loose 132½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 171½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 92½. London 11,24. Augsburg 118. Hamburg 86. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 138. Gold 21½. Silber 18. — Ohne Grund flauere Stimmung.

Paris, 25. August. Consols von Mittags 12 Uhr waren 94½ gemeldet. Die 3% eröffnete zu 73,20, stieg, nachdem Consols von Mittags 1 Uhr abermals 94½ eintrafen, auf 73,50 und schloß in fester Haltung zur Notiz. 3% Rente 73,40. 4½% Rente 100. 3% Spanier 31½. 1% Spanier 17½. Silber-Anlehen 82.

London, 25. August. Consols 94½. 1% Spanier 17½ a 18. 3% Span. —. Mexicaner 24½ a ¼. Sardinier 87 a 87½. 5% Russen 100 a 101. 4½% Russen 86 a 87. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 5¼ a 6¼ sh. Wien 11 fl. 30 a 35 kr. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 8¼ a 9¼. Englischer Weizen 2 a 3 sh. billiger zu kaufen. Fremder Weizen 2 sh. niedriger. Frühjahrsgetreide etwas billiger. Wetter schön.

Amsterdam, 25. August. Metall. 5% Lit. B. 78¾. 5% Metall. 67¼. 2½% Metall. 35¼. Span. 1% 17¼. Span. 3% 31¼. Wien kurz —. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35¼. Petersburg —. Integrale 60 1/16. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 23¼. 4% Polen —. Lebhafter Umsatz; begehrt. Weizen Poln. 5 fl. höher, wenig Geschäft. Roggen fest, bei geringem Geschäft. Rapps pr. September —, pr. October 66 a 66¼. Rüböl pr. Herbst 37¾.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 25. August. Poln. Papiergeld 91¼ B. Oesterr. Banknoten 86¼ G. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 116½ B. Köln-Mindener 120¼ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44¼ B. Glogau-Saganer 51¼. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 122¼. Mecklenburger 40¼ B. Neiße-Brieger 70¼ G. Niederschlesisch-Märkische 91¼ B. Oberschlesische Lit. A. 202 G. do. Lit. B. 171¼ G. Rheinische 78 B. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 162 G. do. neue 131¼ B. Bei schwachem Geschäft wenig Veränderung.

Leipzig, 25. August. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 190 B., — G. Sächsisch-Bairische 81¼ B., — G. Sächsisch-Schlesische 100 B., — G. Löbau-Zittau 31¼ B., — G. Magdeburg-Leipzig — B., 297¼ G. Berlin-Anhalter 128 B., — G. Berlin-Stettiner — B., 140¼ G. Köln-Mindener — B., 119¼ G. Thüringer — B., 102¼ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 143¼ B. Braunschweiger Bank-Actien 109¼ B., 109 G. Weimarische Bank-Actien 98¼ B., 98 G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 86¼ B., 86 G.

Hamburg, 25. August. Berlin-Hamburg 103¼ G. Köln-Minden 120¼ G. Magdeburg-Wittenberge 33 B. Altona-Kieler 109¼ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 42 G. 3% Spanier 29¼ G. 1% Spanier 16¼ G. Sardinier — G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 93¼ B. Mexicaner 16¼ G. Disconto 2¼ %. — London lang 13 Mk. 1¼ sh. not., 13 Mk. 2 sh. bez. London kurz 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. 1¼ sh. bez. Amsterdam 35,90. Wien 87¼. Bei geringem Geschäft Eisenbahn-Actien und Fonds wenig Veränderung, nur Spanier gefragt und etwas höher. Geld gesuchter.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 24. August 1854. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 5 sgr. Roggen 2 thlr. 16 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. Große Gerste 1 thlr. 18 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. Kleine Gerste —. Hafer 1 thlr. 3 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. Erbsen 2 thlr. 8 sgr. 9 pf., auch 2 thlr. 7 sgr. 6 pf. Linsen —. Zu Wasser: Weizen 3 thlr. 10 sgr., auch 3 thlr. 1 sgr. 3 pf. Roggen 2 thlr. 16 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. 12 sgr. 6 pf. Große Gerste 1 thlr. 21 sgr. 3 pf., auch 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. Kleine Gerste 1 thlr. 15 sgr., auch 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Hafer 1 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch 28 sgr. 9 pf. Erbsen 2 thlr. 10 sgr., auch 2 thlr. 7 sgr. 6 pf.

Den 23. August. Das Schock Stroh 7 thlr. — sgr. — pf., auch 5 thlr. 15 sgr. pf. Der Ctr. Heu — thlr. 27 sgr. — pf., geringere Sorte 22 sgr. 6 pf.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln — thlr. 27 sgr. 6 pf., auch — thlr. 20 sgr. — pf., metzenweise 2 sgr. — pf., auch 1 sgr. 3 pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 18. August 31½ thlr., am 19. August 31½ thlr., am 21. August 31½ thlr., am 22. August 32 thlr., am 23. August 32½ thlr., am 24. August 32½ a 32 thlr. ohne Faß pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, am 24. August 1854.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 26. August. Weizen loco n. Qual. 70—82 thlr. Roggen loco n. Qualität 57 a 63 thlr. 82pfd. pr. August 55½ a 56 thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 51½ a 52 thlr. bez. 82pfd. pr. October-November 48½ a 49 thlr. bez. 82pfd. pr. Frühjahr 45¾ a 46 thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 62—65 thlr. Erbsen, Futterwaare, 60—63 thlr. Hafer loco nach Qual. 24—28 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 40—44 thlr. Rüböl loco — thlr. bez. 13½ thlr. Brief 13½ thlr. G. pr. August 13½ thlr. Brief 13½ thlr. Geld. pr. August-September 12⅔ thlr. Geld 12½ thlr. Brief. pr. September-October 12½ thlr. Brief 12⅓ thlr. bezahlt u. Geld. pr. October-November 12⅓ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. November-December 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld.

Leinöl loco 15 thlr.

Rapps 84 a 82 thlr. Rübsen 82 a 80 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32½ thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. August 31½ a 31½ thlr. bez. u. B. 31½ thlr. G. pr. August-September 30 thlr. B. 29½ thlr. bez. u. G. pr. September-October 27 a 27½ thlr. bez. pr. October-November 25½ a 25 thlr. bez. u. G. pr. November-December 24½ thlr. B. 24 a 24½ thlr. bez.

Weizen fest.
Roggen und Spiritus höher bezahlt.
Rüböl unverändert.

Stettin, 25. August. Weizen 45 Wispel weißb. Granbenzer loco 73½ thlr. bez., Kleinigkeiten 89pf. gelber alter 74 thlr. bez. — Roggen schließt ruhig. loco alter pr. 84pf. 53½ thlr. bez., neuer do. pr. 84pf. 54 thlr. bez., 84 — 85pf. 54½ thlr. bez., 83pf. 55 thlr. bez., 86pf. 56 thlr. bez., 82pf. pr. August 51½ thlr. bez. u. B., pr. August — September 51 thlr. bez., pr. September —, pr. September — October 49 a 49½ thlr. bez., 49½ thlr. B., pr. October — November 48 thlr. B. u. G., pr. November —, pr. Frühjahr 44½ a 45 thlr. bez. — Gerste 76pf. 38 thlr., 77pf. 38½ thlr. bez. — Hafer ohne Handel. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Rübsen, Winter, Pomm. 83 thlr. bez. Rapps ohne Handel. — Rappkuchen ohne Geschäft. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 74 a 80, Roggen 50 a 58, Gerste 30 a 37, Hafer 24 a 28, Erbsen 54 a 60. Rüböl schließt matt, loco 13½ a 1/12 thlr. bez., pr. August 13 thlr. bez., pr. August — September —, pr. September 12⅔ thlr. bez., pr. September — October 12½ thlr. bez. u. G., pr. October —, pr. October — November —, pr. November — December —, pr. April — Mai 12½ thlr. G. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus fester, loco ohne Faß 11½ % bez. u. G., 11½ % B., pr. August 12½ % G., 12 % B., pr. August — September —, pr. September — October 13½ % B., pr. October — November 14½ a 15 % bez., 15 % B. u. G., pr. Frühjahr 15½ a 15 % bez. u. B. Zink ohne Handel.

Breslau, 25. August. Der Markt war heute etwas flau, Zufuhren nicht reichlich, Begehr schwach, am Schlusse guter Weizen mehr gefragt, doch wurden die höheren Preise nicht bewilligt. Man bezahlte weißen Weizen 100 a 107 sgr., gelben Weizen 100 a 107 sgr., Roggen 74 a 82 sgr., Gerste 58 a 65 sgr., Hafer 33 a 44 sgr. Oelsaaten fest, Zufuhren bleiben schwach, daher Begehr um so größer. — Man bewilligte für Rapps 91 a 93 a 94 a 96 a 101 sgr., Winter-Rübsen nicht angetragen, Sommer-Rübsen 78 a 84 sgr. — Kleesamen wenig Geschäft, weil Anerbietungen sehr geringfügig sind. Man bezahlte für weißes 12 a 15½ thlr., rothes 11 a 13 thlr. — Spiritus ziemlich fest bei sehr schwachem Geschäft, für loco 14½ thlr. G., pr. August 14⅔ thlr. B., pr. September 13½ thlr. G., pr. October 12½ thlr. B., pr. November und December 11½ thlr. G. Rüböl loco 14½ thlr. gefordert, 14 a ½ thlr. zu machen, Lieferung pr. Herbst 13½ thlr. geh., 13⅓ thlr. G., für September allein 13½ G. Zink ohne Handel.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 25. August Abds. 9 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 10½ Gr.
Am 26. August Morg. 7 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 12 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 2 Linien	+ 14½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.